



# Jahresbericht 2006





## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Pädagogische Hochschule Thurgau  
Nationalstrasse 19  
Postfach  
CH-8280 Kreuzlingen 1  
Tel. +41 (0)71 678 56 56  
Fax +41 (0)71 678 56 57  
office@phtg.ch  
www.phtg.ch

### **Verantwortlich für den Inhalt**

Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG

### **Konzeption**

Elisabeth Tschiemer

### **Redaktion**

Kathrin Spycher

### **Gestaltung**

Claudia Knupfer

### **Fotos**

Markus Oertly, Elisabeth Tschiemer

### **Auflage**

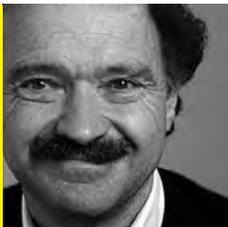
2000 Exemplare

© PHTG, März 2006

## Inhalt

1	Inhaltsverzeichnis
3	Bericht des Rektors: Meilensteine 2006 und ein Blick auf 2007
6	Prorektorat Lehre: Die Diplomprofile der neuen Ausbildung
11	Prorektorat Forschung und Wissensmanagement: Steigende Nachfrage, Vielfalt und Vernetzung
17	Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen: Die zentralen Anliegen der Weiterbildung der PHTG
21	Verwaltung: Vor grossen Herausforderungen
23	Jahresabschluss
25	Statistik
26	Chronik 2006
29	Ausblick 2007
30	Zertifizierungen / Diplomierungen
32	Gremien
Umschlag	Projekt Campus





## Meilensteine 2006 und ein Blick auf 2007 Vom Aufbau zur Profilierung

Dr. Ernst Preisig, Rektor

### Ein Ja für die Ergänzungsbauten der Thurgauer Lehrerbildung

Wer baut, glaubt an die Zukunft, sagt man. So war es auch mit der Vorlage zu den Ergänzungsbauten zur Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die am 12. Februar 2006 dem Thurgauer Volk vorgelegt wurde. Das Volk stimmte bereits im Jahre 1969 über Bauten für die Thurgauer Lehrerbildung ab, nämlich über den Wiederaufbau des Seminars nach dem verheerenden Brand.

Ein Vergleich der beiden Abstimmungen zeigt folgendes:

1969	2006
Kredit: CHF 12'400'000.-	Kredit: CHF 29'300'000.-
Ja: 14'276 = 53 %	Ja: 23'859 = 64 %
Nein: 12'208 = 47 %	Nein: 13'677 = 36 %
Einziger Bezirk mit einem Nein: Münchwilen	Kein Bezirk stimmte Nein

Im Vorfeld der Abstimmungskampagne 2006 war allen bewusst, dass in relativ kurzer Zeit ein grosser Informationsbedarf abgedeckt werden musste, hatte doch die Pädagogische Hochschule und damit das Thurgauer Modell erst etwas mehr als zwei Bewährungsjahre hinter sich. Es war also keineswegs sicher, dass das Thurgauer Volk der Vorlage zustimmen würde. Dazu kam, dass kaum öffentliche Diskussionen über die Vorlage stattfanden. Mit einem bewundernswerten Effort setzten sich der Grosse Rat, der Regierungsrat, Parteien und Verbände für die Vorlage ein. Auch die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer – sowohl Schüler- als auch Lehrerschaft der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen (PMS) und der PHTG – engagierten sich nach dem Motto des Schulratspräsidenten Alfred Müller («Jede Frau, jeder Mann an Deck») in kreativer und vielfältiger Weise für die Ergänzungsbauten. Umso grösser waren die Freude und die Überraschung am Sonntagnachmittag des 12. Februar über das positive Abstimmungsergebnis. Diesmal stimmten alle Bezirke zu. Die Tradition der eigenen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Thurgau und die hohe Akzeptanz, die in den letzten Jahrzehnten in der Bevölkerung aufgebaut wurde, waren mithin ein Grund, dass das Volk dem Kredit so klar zustimmte.

Es ist mir ein grosses Anliegen, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in diesem Kanton nochmals herzlich zu danken. Dieser Entscheid ist für uns Auftrag und Verpflichtung zugleich,

mit den besten Kräften den eingeschlagenen Kurs zur Schaffung einer profilierten Hochschule für die Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte – zwar am Rande der Schweiz, aber inmitten der Euregio Bodensee – fortzusetzen. Nachdem bereits im letzten Herbst die Baubewilligung erteilt worden ist, wird ein Bezug der Neubauten bereits mit Beginn des Studienjahres 2008/09 wie geplant möglich sein.

### Ein grosser Tag: Erste Diplomfeier an der PHTG

Nach drei Jahren intensiver Aufbauarbeit feierte die PHTG am 8. Juli einen lang ersehnten Tag: 100 Diplomandinnen und Diplomanden durften zusammen mit Dozentinnen und Dozenten, der Schulleitung, Angehörigen und Gästen aus Politik und Kultur an der ersten Hochschule im Thurgau ihren Abschluss feiern. Zum ersten Mal wurde den jungen Lehrkräften nicht nur ein Lehrdiplom abgegeben, sondern auch der akademische Titel «Bachelor of Arts in (Pre-)Primary Education» verliehen. Zusätzlich erhielten 9 Kindergartenlehrkräfte ihr Lehrdiplom für die Klassen 1-3 der Primarstufe. Der Festredner, Regierungsrat Jakob Stark, sprach von einem «grossen Tag» für das Thurgauer Bildungswesen. Der «bodenständige Kanton Thurgau» habe sich mit der höheren Bildung lange schwergetan, blickte der Regierungsrat auf den «hochschullosen Zustand» im Kanton zurück. Erst durch die Änderung der Kantonsverfassung 1999 sei der Aufbau einer eigenen Hochschule am Standort Kreuzlingen überhaupt möglich geworden.

Drei Absolventinnen des Studiengangs Primarstufe erhielten von Nationalrätin Edith Graf-Litscher, Vizepräsidentin des Fördervereins, eine Auszeichnung für ihre Diplomarbeit: Cristina Rellstab für ihren aktuellen Beitrag zur Integration, Stefanie Rohner für ihre Arbeit zur Sexualpädagogik und Esther Schmid-Netzle für ihren Beitrag «Lernen mit dem Computer – was Eltern von der Schule erwarten». Musikalisch umrahmt wurde die Diplomfeier von Absolventinnen und Absolventen, die im dritten Studienjahr das Modul «Interkultureller Musikunterricht» bei Lukas Peer, Dozent für Musik, besucht hatten. Unter seiner Leitung spielten die frisch Diplombierten Musik aus aller Welt.

### Zwei neue Schulleitungsmitglieder

Im März 2006 gaben zwei Prorektoren der PHTG, Urs Doerig und Vinzenz Morger, ihre Rücktritte per Ende August 2006 bekannt. Urs Doerig übernahm in der Folge als Delegierter der Schulleitung die Begleitung des Neubauprojekts und das Projekt «175 Jahre

Thurgauer Lehrerbildung». Vinzenz Morger behält die Leitung der Forschungsabteilung und wendet sich wieder vermehrt wissenschaftlichen Aufgaben zu. Ich danke auch an dieser Stelle beiden Leitungskollegen für ihren grossen und kompetenten Einsatz in den Gründerjahren der PHTG.

Umgehend setzte der Schulrat unter Leitung seines Mitgliedes Matthias Möllene eine Wahlkommission ein und konnte auf das neue Studienjahr hin mit PD Dr. Dorothea Christ und Prof. Heinrich Wirth zwei erfahrene und dynamische Persönlichkeiten gewinnen.

Heinrich Wirth erwarb 1966 das Primarlehrerpatent und wurde 1970 als Sekundarlehrer diplomiert. Im Anschluss daran studierte er an der Universität Zürich Pädagogik, Psychologie und Strafrecht und erlangte 1975 das Lizentiat. Als Leiter des schulpsychologischen Dienstes der Stadt Zürich war er zuständig für dessen Neukonzeption und Reorganisation. Im Jahr 1994 wurde er zum Direktor des Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminars des Kantons Zürich gewählt. In dieser Funktion war er in Zusammenarbeit mit der University of New Hampshire für den Aufbau einer Englischausbildung für die Primarschule verantwortlich. Seit Oktober 2001 leitete Heinrich Wirth das Departement «Weiterbildung und Nachdiplomstudien» der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und war zudem als Dozent für Pädagogische Psychologie tätig. Seine breite Erfahrung im Bereich der Weiterbildungsstudiengänge, der Intensivweiterbildung von Lehrkräften und der Berufseinführung an der PHZH wird ihm in den neuen Aufgaben als Prorektor der PHTG in hohem Mass zugutekommen.

Dorothea Christ erwarb 1988 das Lizentiat in den Fächern Germanistik, Anglistik und Geschichte. Im Anschluss daran wirkte sie in

mehreren Vorlesungskursen am Institute for Reformation Studies der University of Arizona mit. 1991 promovierte sie an der Universität in Basel im Fach Geschichte. Von 1992 bis 2000 arbeitete Dorothea Christ in einem Nationalfondsprojekt mit und übte verschiedene Lehrtätigkeiten aus. Von 1996 bis 2000 führte sie die Stabsstelle für Hochschulfragen der Erziehungs- und Kulturdirektion im Kanton Basel-Landschaft. Während dieser Zeit, im Jahr 1997, habilitierte sie an der Universität Basel in Allgemeiner Geschichte des Mittelalters. Dorothea Christ leitete von 2000 bis 2004 das Rektorat der ETH Zürich und absolvierte zudem berufsbegleitend das Nachdiplomstudium «Organisationsentwicklung in Dienstleistungsunternehmen» an den Universitäten Wien und Klagenfurt. Ab 2004 war sie stellvertretende Leiterin der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich. Die PHTG wird in hohem Masse von der Führungserfahrung und den praktischen Erfahrungen von Dorothea Christ in der Organisationsentwicklung profitieren können.

## Den Bildungsstandort Kreuzlingen / Konstanz ausbauen

Als die Universität Konstanz im Sommer 2006 ihr 40-jähriges Jubiläum feierte, erinnerte sich der Hauptredner, Lord Ralf Dahrendorf, auch an die Gründungsimpulse: «Einer nämlich war, dass die Universität Konstanz eine trinationale Identität erhalten könnte. (...) Viele sprachen damals in den 60er-Jahren von einer «Dreiländeruniversität»; manche glaubten, dass Deutsche, Schweizer und Österreicher hier fast zu gleichen Teilen studieren würden. Das ist offenbar nicht geschehen.» Trotz verschiedener politischer Initiativen und Vorstösse wurde etwa lange Jahre beklagt, dass an der



Ein Modell der Campus-Ergänzungsbauten wird bestaunt.



Rektor Ernst Preisig informiert.

Universität, die am nächsten vor den Toren des Kantons Thurgau lag, mehr Chinesen und Rumänen studierten als Thurgauer. An der Medienkonferenz vom 2. November 2006 erinnerte Regierungsrat Jakob Stark daran, dass der Regierungsrat mit seiner grenzüberschreitenden Strategie in Übereinstimmung mit dem Kantonsparlament wisse: «Wie erinnerlich hat Kantonsrat Josef Bieri im Januar 1997, also vor bald 10 Jahren, eine Motion eingereicht, mit der eine engere Zusammenarbeit mit der Fachhochschule und der Universität Konstanz gefordert wurde. 87 Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben den Vorstoss damals unterzeichnet. Als der Regierungsrat mit der Änderung der Kantonsverfassung (§ 72, Hochschulartikel) die Abschreibung der Motion beantragte, vertrat die vorberatende Kommission im Januar 1999 bei der Debatte über das Geschäft klar die Meinung, dass die Motion Bieri noch nicht als erfüllt erklärt werden könne. Das Parlament wollte damit den Druck auf die Exekutive aufrechterhalten, den Worten auch Taten folgen zu lassen. Der Studiengang Sekundarstufe II an der PHTG zusammen mit der Universität Konstanz kann so als weiterer Tatbeweis dafür verstanden werden, dass die Botschaft des Parlamentes verstanden wurde und weiterhin umgesetzt wird.»

Auch aufseiten Baden-Württembergs bleibt der Wunsch zu vermehrter grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Hochschulbereich aufrecht. So hob der Ministerpräsident des Landes, Günther Oettinger, am Dies Academicus 2006 an der Universität Konstanz die spezielle Rolle der südlichsten Universität Deutschlands als Brückenbauerin mit dem Kanton Thurgau und der Schweiz hervor.

Hans Aebli, einer der ersten Schweizer Professoren in Konstanz, schrieb im «Jahresheft der Altgymnastica und der Ehemaligen des Seminars Kreuzlingen» im Jahr 1968 einen Artikel mit dem Titel «Die Universität Konstanz und die Thurgauer Schulen». Darin führte er aus: «Die Thurgauer (...) sind sich aber ihrer Wesensart auch sicher genug, um es nicht nötig zu haben, aus einer ängstlichen Defensivhaltung heraus die Gelegenheiten nicht wahrzunehmen, welche sich ihnen hier [mit der Universität Konstanz nämlich, Anm. E. Preisig] unverhofft bieten.» Bereits damals nahm Hans Aebli vorweg, was wir 40 Jahre später in die Tat umsetzen würden: Die Universität Konstanz kann einen entscheidenden Beitrag für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in diesem Kanton und der Ostschweiz leisten.

Ein erster Schritt nach der Gründung der PHTG war, dass das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport von Baden-Württemberg ab 2004 Schweizer Lehramtsstudierenden an der Universität Konstanz ermöglichte, das vorgeschriebene Praxissemester – unter Leitung der PHTG und in Zusammenarbeit mit dem Seminar Rottweil – auch an Ostschweizer Mittelschulen absolvieren zu können. Ein Pilotprojekt mit der Kantonsschule Frauenfeld ist ab 2007/08 geplant. Der zweite Schritt war ein Vorprojekt ab 2005, das die Chancen und Risiken einer Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz bei der Ausbildung von Lehrkräften für die Sekundarstufe II für die Ostschweiz abzuklären hatte. Der in Auftrag gegebene Expertenbericht von Peter Bonati, dem ehemaligen

Direktor des Höheren Lehramtes der Universität Bern, ermutigte den hochschulübergreifenden Lenkungsausschuss die Vorarbeiten weiter voranzutreiben. Der Lenkungsausschuss setzte sich folgendermassen zusammen: Astrid Stadler, Prorektorin für Lehre, Universität Konstanz; Frank Maurer, Zentrum für Lehrerbildung, Universität Konstanz; Andrea Scheurlen, wissenschaftliche Mitarbeiterin PHTG; Urs Schwager, Chef Amt für Mittel- und Hochschulen, Kanton Thurgau; Matthias Begemann, Prorektor PHTG; Marc König, Rektor Pädagogische Hochschule St. Gallen; Ernst Preisig, Rektor PHTG.

Bei jährlich rund 100 Stellenbesetzungen für die Sekundarstufe II in den Ostschweizer Kantonen soll – nach einer Aufbauzeit von 3 Jahren – eine Anzahl von ungefähr 40 Studentinnen und Studenten angestrebt werden. Aus Gründen des laufenden Zusammenschlusses der beiden Pädagogischen Hochschulen im Kanton St. Gallen (Rorschach und St. Gallen) verzichtete der Kanton St. Gallen vorerst auf eine Mitträgerschaft. Dessen ungeachtet beschlossen der Schulrat der PHTG im Frühling 2006 und anschliessend der Regierungsrat des Kantons Thurgau die Realisierung des Studiengangs ab 2007/08, vorerst für eine Pilotphase von 3 Jahren.

Der Aufbau des Studiengangs Sekundarstufe II läuft seit dem Oktober 2006 auf Hochtouren. Bis Februar 2007 sollen die Dozentinnen- und Dozentenstellen besetzt und mit der Vorbereitung der Lehrveranstaltungen begonnen werden. Parallel dazu werden alle nötigen reglementarischen, organisatorischen und administrativen Grundlagen für den neuen Studiengang geschaffen, der mit dem neuen Studienjahr im Oktober 2007 starten soll.

Ein Kernelement war dabei die Schaffung eines gemeinsamen erziehungswissenschaftlichen Lehrstuhls. Die Inhaberin / der Inhaber dieses Lehrstuhls soll an beiden Hochschulen je zur Hälfte tätig sein; an der PHTG wird sie / er für die erziehungswissenschaftliche Lehre im geplanten neuen Studiengang Sekundarstufe II verantwortlich zeichnen. Da ein grenzüberschreitender Lehrstuhl wegen des unterschiedlichen Anstellungsrechts nicht als «Doppelprofessur» realisiert werden konnte, wurde die rechtliche Form eines Stiftungslehrstuhls gewählt, der in eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Hochschulen über die Thurgauer Stiftung für Wissenschaft und Forschung eingebunden wird. Inzwischen hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Stuttgart seine Zustimmung signalisiert, und der notwendige Kabinettsbeschluss aus Stuttgart liegt vor. Eine paritätisch zusammengesetzte Berufungskommission beider Hochschulen ist zurzeit daran, die Wahl der Lehrstuhlinhaberin / des Lehrstuhlinhabers vorzunehmen. Ob dereinst die beiden Studiengänge an der Universität Konstanz und an der Pädagogischen Hochschule Thurgau zu einer grenzüberschreitenden Gymnasiallehrkräfteausbildung zusammengelegt werden können, wird die Zukunft zeigen.



## Die Diplomprofile der neuen Ausbildung Breite Lehrbefähigung mit individuellen Schwerpunkten

Prof. Matthias Begemann, Prorektor

Im Sommer 2006 wurden die ersten Diplome der neuen 3-jährigen Ausbildung abgegeben: 17 Lehrdiplome für den Kindergarten (17 Frauen), 83 Lehrdiplome für die Primarschule (76 Frauen, 7 Männer). 5 Studentinnen und 6 Studenten konnten wegen einzelner nicht erfüllter Leistungen noch nicht diplomiert werden. Ausserdem schlossen 9 Absolventinnen die Zusatzausbildung für Kindergartenlehrkräfte mit einem Lehrdiplom für die Primarunterstufe ab.

Die Veränderungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werfen Fragen auf: Welchen Stellenwert haben die Diplome? Was ist neu? Wie sehen die Diplome im Vergleich zu den Abschlüssen an anderen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz aus? Welche Anstellungschancen haben unsere Absolventinnen und Absolventen? Warum können die Primarlehrkräfte nicht alle Fächer unterrichten? Gibt es Nachqualifikationsangebote? Welche Anschlussstudien sind möglich?

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird seit den 1990er-Jahren gesamtschweizerisch reformiert. Die Hauptziele der Reform sind:

- die Sicherung und Steigerung der Qualität der Ausbildung,
- die gegenseitige Anerkennung der Lehrdiplome,
- die Positionierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als Hochschulbildung,
- die Verbesserung der beruflichen Mobilität sowie
- die Kompatibilität der Ausbildungsstrukturen mit dem europäischen Umfeld.

Anerkennungsbehörde für die einzelnen Studiengänge bzw. Diplome auf schweizerischer Ebene ist der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Mit der Anerkennung der Diplome durch die EDK im Januar 2006 und den Diplomierungen im Juli 2006 fand der Aufbau der neuen Ausbildung an der PHTG seinen Abschluss. Damit gelten nachträglich auch die bisherigen thurgauischen Patente für den Kindergarten und die Primarstufe als schweizerisch anerkannt. Die EDK stellt entsprechende Bescheinigungen auf Antrag aus.

### Bachelor-Grad: Bologna-Deklaration wird zum Standard

40 europäische Staaten, darunter auch die Schweiz, haben sich dazu verpflichtet, bis 2010 die Ziele der sogenannten *Bologna-Deklaration* umzusetzen. Sie alle stellen derzeit die Studiengänge im Hochschulbereich auf das angelsächsische zweistufige Bachelor/Master-Modell um, das sich weltweit zum Standard

entwickelt. Die Lehrdiplome der PHTG für die Primarstufe entsprechen dem Bachelor-Grad. Die Titel der Lehrdiplome lauten gemäss Bologna-Richtlinien:

- *Bachelor of Arts PHTG in Pre-Primary Education* für die Vorschulstufe (Kindergarten)
- *Bachelor of Arts PHTG in Primary Education* für die Primarstufe

### Stellensituation: besser als erwartet

Nicht alle frisch diplomierten Lehrerinnen und Lehrer konnten wie gewünscht eine Stelle antreten. Entgegen den Befürchtungen im 1. Halbjahr 2006 hat sich die Stellensituation aber insgesamt doch sehr erfreulich entwickelt:

- 88 % der Lehrerinnen für die Vorschulstufe und 74 % der Primarlehrkräfte, die eine Tätigkeit im Lehrberuf suchten, konnten im August 2006 eine Stelle antreten, darunter 44 Vollzeit- und 34 Teilzeitstellen.
- 30 % der Stellen befinden sich in anderen Kantonen (oder im Fürstentum Liechtenstein), etwa die Hälfte davon im Kanton Zürich.
- 12 Lehrkräfte absolvierten ein halbjähriges Berufspraktikum an einer Thurgauer Schule und fünf weitere ein Auslandspraktikum.

Zur genaueren Analyse hat die PHTG eine externe Evaluation in Auftrag gegeben, in der u. a. die Anstellungssituation und die Anstellbarkeit («Employability») unserer Absolventinnen und Absolventen untersucht werden sollen.

### Diplomprofil Primarstufe: Lehrkräfte mit Schwerpunktqualifikationen

Neu werden Primarlehrkräfte an der PHTG zusätzlich in Englisch und im textilen Werken ausgebildet. Das Fächerspektrum erweitert sich damit um zwei auf insgesamt neun Fächer (wobei *Werken textil* und *nichttextil* als ein Fach gezählt wird). Die Verlängerung der Ausbildung auf drei Jahre ist aber nicht durch eine Verbreiterung der Fächerpalette begründet. Vielmehr führen weitere Bildungsanliegen zu einem immer breiter werdenden Katalog an Ausbildungsinhalten, etwa im Bereich Interkulturelle Pädagogik oder auch bezüglich der erforderlichen Sprachkompetenz. Eine zeitgemässe Lehrerinnen- und Lehrerbildung hat sich ausserdem auch an Erkenntnissen von Wissenschaft und Forschung zu orientieren. Sowohl im Bereich der Schulfächer und der Erziehungswissenschaften als auch bezogen auf überfachliche Kompetenzen

wie Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit, Kenntnisse in Informatik, Medienpädagogik etc. wurde die Ausbildung deshalb wesentlich erweitert und vertieft.

Damit diese zusätzlichen Anforderungen mit der erforderlichen Qualität bewältigt werden können, ist eine individuelle Differenzierung der Ausbildung notwendig: Anstelle einer gleich gewichteten – und damit notwendigerweise oberflächlicheren – Ausbildung für alle Bereiche haben die Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, unter bestimmten vorgegebenen Rahmenbedingungen Themen und Fächer in unterschiedlicher Vertiefung zu belegen. Primarlehrkräfte bringen daher in Zukunft auch in Bezug auf die Schulfächer ein unterschiedliches Qualifikationsprofil mit (s. Kasten).

Mit diesen Qualifikationen verfügen die Absolventinnen und Absolventen über eine breite fachliche und didaktische Ausbildung sowie über ein Profil, das vertiefte Kompetenzen in einzelnen Bereichen ausweist. Mit der Lehrbefähigung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt, mindestens einer Fremdsprache sowie drei bis vier weiteren Fächern ist garantiert, dass Primarlehrkräfte den Unterricht in ihrer Klasse – in ähnlichem Umfang wie heute – überwiegend selbst erteilen können. Die zusätzliche Möglichkeit, in ausgewählten Fächern Schwerpunkte zu setzen, führt zu einer Profilierung der Ausbildung bzw. Abschlüsse. Das bringt gewichtige Vorteile und Chancen für die Unterrichtsqualität mit sich und stärkt zudem die Berufszufriedenheit und die beruflichen Entwicklungsperspektiven der Lehrkräfte.

## Qualifikationsstufen in der Ausbildung von Primarlehrkräften

### Schwerpunktqualifikation in 3 Fächern: fachlich und didaktisch vertiefte Ausbildung

*Mensch und Umwelt* sowie mindestens ein musisches Fach (inkl. *Sport*) sind obligatorisch. Das dritte Fach wird individuell gewählt.

### Standardqualifikation in 7 oder 8 Fächern: fachliche und didaktische Grundausbildung mit Lehrbefähigung

*Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt* sowie mindestens eine Fremdsprache (*Englisch* oder *Französisch*) sind obligatorisch. Die übrigen drei bis vier Fächer werden individuell gewählt.

### Basisqualifikation in 1 oder 2 Fächern: fachliche Grundausbildung ohne Lehrbefähigung

Je nach Wahl ein oder zwei Fächer aus: *Werken (textil und nichttextil), Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport*.

## Weiterbildungsangebote: Facherweiterungen und Fachvertiefungen

Bereits seit Herbst 2006 bietet die PHTG Lehrkräften die Möglichkeit, im Rahmen der Weiterbildung berufsbegleitend ergänzende Lehrbefähigungen und zusätzliche Schwerpunktqualifikationen zu erwerben. Da diese Angebote vorerst nur von einzelnen Lehrkräften in Anspruch genommen werden, können allerdings keine separaten Kurse durchgeführt werden, sondern die angemeldeten Lehrkräfte werden in die regulären Lehrveranstaltungen der Ausbildung integriert. Dies hat den Vorteil, dass regelmässig die gesamte Fächerpalette angeboten werden kann. Andererseits besteht der Nachteil, dass die Kurszeiten durch den Stundenplan der PHTG vorgegeben sind und die Teilnahme zu Unterrichtsausfällen an den Schulen vor Ort führen bzw. entsprechende Stellvertretungen erfordern kann.

## Diplomprofil Vorschulstufe: Lehrbefähigung in allen Bildungsbereichen

Wesentliche Teile der Ausbildung werden gemeinsam mit dem Studiengang Primarstufe durchgeführt, so alle Module in den Studienbereichen *Bildung und Schule, Reflexion und Kommunikation* sowie *Wissenschaft und Forschung*, teilweise auch in den Fachdidaktiken.

Lehrkräfte für die Vorschulstufe erwerben mit dem Diplom die Lehrbefähigung in allen Fach- bzw. Bildungsbereichen des Kindergartens.

Eine besondere Schwerpunktbildung ermöglicht ein Wahlbereich im Umfang von ca. 600 Stunden. Die Studierenden können diesen Wahlbereich grundsätzlich auf zwei Arten nutzen:

- **Für eine Profilierung der Ausbildung im Bereich der Vorschulstufe:** Hier besteht ein Vertiefungsangebot zum Thema *Bildung und Erziehung 4- bis 8-jähriger Kinder*, das gemeinsam mit amtierenden Lehrpersonen des Kindergartens, der Unterstufe und des Basisstufenprojekts durchgeführt wird.
- **Als Vorleistung für eine Stufenerweiterung für die Primarstufe:** Die Studenten können die notwendigen Ergänzungsleistungen im Bereich der Allgemeinbildung für eine Zulassung zur Ausbildung für die Primarstufe («Stufenerweiterung») erwerben.

## Diplomprojekte: individuell wählbar

Mit den Diplomprojekten haben die Studentinnen und Studenten beider Studiengänge eine weitere Möglichkeit, in ihrer Ausbildung eine Vertiefungsrichtung zu wählen. Das Diplomprojekt besteht aus einem Studienschwerpunkt und der Diplomarbeit und hat einen Umfang von 400 bis 450 Arbeitsstunden. Zur Wahl stehen folgende Diplomprojekte:

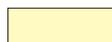
- Schulische Sonderpädagogik
- Musikalische Grundschule
- Theaterpädagogik
- Medienpädagogik / Mediendidaktik
- Ausserschulische Lernorte
- Kunst – Kultur – Schule
- Mobilitätssemester im In- oder Ausland
- Individuelle Projekte

Zu den individuellen Projekten zählt auch die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Fach bzw. Thema während eines Semesters an der Universität Konstanz zu studieren.

## Beispiele für Diplomprofile einzelner Primarlehrkräfte

obligatorisch

gewählt



### Studentin A

Diplomprojekt	<b>Schulische Sonderpädagogik</b>								
Schwerpunkt-Qualifikation									
Standard-Qualifikation									
Basis-Qualifikation	Deutsch	Mathematik	Englisch	Französisch	Mensch und Umwelt	Werken (inkl. textil)	Bildnerisches Gestalten	Musik	Sport

## Masterangebote: zusätzliche Qualifikation

Die Ausrichtung am Bologna-System impliziert, dass Bachelor-Studiengänge mit einem Masterstudiengang ergänzt werden können. Für Lehrkräfte der Vorschul- oder Primarstufe mit einem Bachelor-Diplom sollten solche Masterstudiengänge Qualifikationen vermitteln, die zur Übernahme anspruchsvoller Funktionen inner- und ausserhalb des Bildungssystems befähigen. Inzwischen gibt es erste konkrete Möglichkeiten: Bereits entschieden und geplant sind die Masterstudiengänge *Schulische Heilpädagogik* und *Sekundarstufe I*. Hier bestehen für Lehrkräfte der Vorschul- oder Primarstufe geregelte Zulassungskriterien.

Angeboten wird auch ein Zugang zu einem erziehungswissenschaftlichen Masterstudiengang. Die PHTG hat dazu bereits eine Vereinbarung mit der Universität Freiburg abgeschlossen: Mit einem PHTG-Bachelor kann in 2 Jahren ein *Master of Science in Erziehungswissenschaften* erworben werden.

Weitere Angebote sind ein Masterstudiengang *Berufspädagogik* und ein *Master of Early Childhood Education* (in Planung).

### Student B

Diplomprojekt	<b>Medienpädagogik / Mediendidaktik</b>								
Schwerpunkt-Qualifikation									
Standard-Qualifikation									
Basis-Qualifikation	Deutsch	Mathematik	Englisch	Französisch	Mensch und Umwelt	Werken (inkl. textil)	Bildnerisches Gestalten	Musik	Sport

### Studentin C

Diplomprojekt	<b>Auslandsemester</b>								
Schwerpunkt-Qualifikation									
Standard-Qualifikation									
Basis-Qualifikation	Deutsch	Mathematik	Englisch	Französisch	Mensch und Umwelt	Werken (inkl. textil)	Bildnerisches Gestalten	Musik	Sport

## Gesamtschweizerische Situation: Vielfalt und Unübersichtlichkeit

In einer Hinsicht hat die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht die erhofften Ergebnisse gebracht: Die Stufen- und Fächerprofile der Studiengänge an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich erheblich. Da das Anerkennungsreglement der EDK bezüglich der möglichen Stufenmodelle für die Ausbildung zur Lehrperson für die Vorschul- und Primarstufe kaum Vorgaben macht, kann von den Standortkantonen entschieden werden, ob Diplome integral für beide Stufen gelten oder ob eine Teilung vorgenommen wird.

Neben der PHTG bieten nur noch die Pädagogischen Hochschulen der Kantone Schaffhausen, Zürich, Graubünden, Aargau und Tessin separate Ausbildungen für den Kindergarten an. Die Kantone der Romandie sowie Bern haben Modelle mit einer integralen Unterrichtsbefähigung für den Kindergarten/Vorschule bis zur Primarstufe. Des Weiteren gibt es Modelle mit einer Unterrichtsbefähigung für Kindergarten und Primarunterstufe (bis 2. oder 3. Klasse) bzw. nur für die oberen Klassen der Primarstufe (3. bis 6. Klasse).

Auch die Anzahl der Fächer, für welche eine Lehrbefähigung erworben wird, unterscheidet sich von Kanton zu Kanton. Eine Allrounder-Ausbildung kennen die Romandie, Bern, St. Gallen und Graubünden, in allen anderen Kantonen gibt es eine Einschränkung der Fächerbreite, meist verbunden mit einer gewissen fachlichen Spezialisierungsmöglichkeit.

Die Modellvielfalt beweist, dass unterschiedliche Auffassungen bestehen bezüglich der Stufenreichweite und der Fächeranzahl, für welche eine Unterrichtsbefähigung erworben wird. Das traditionelle Bild einer Lehrperson, die in der Primarschule alle Lektionen abdeckt und die Kinder umfassend und ganzheitlich ausbildet, sieht sich konfrontiert mit der Forderung nach vermehrter fachlicher Expertenschaft, Teamorientierung und zusätzlichen Spezialisierungen in weiteren Bereichen (z. B. Deutsch für Fremdsprachige, Informationstechnologien, Qualitätsbeauftragte).

Gleichzeitig stellt sich die Frage nach der unterschiedlichen Qualität der Ausbildungen, wenn in der gleichen Studienzeit in einzelnen Kantonen eine Lehrbefähigung für acht Klassen und alle Fächer erworben werden kann, in anderen Kantonen dagegen nur für eine eingeschränkte Stufen- und Fächeranzahl. So besteht die Gefahr, dass ein «Ausbildungstourismus» an Institutionen mit geringeren Ansprüchen entsteht. Und schliesslich ist es für die anstellenden lokalen Behörden enorm aufwendig, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungen zu überblicken und zu gewichten.

Die Verantwortlichen der verschiedenen Pädagogischen Hochschulen sind sich deshalb einig, dass eine Reduktion der Vielfalt an Studiengängen notwendig ist. Zurzeit werden Kriterien für eine Harmonisierung der Ausbildungsmodelle erarbeitet, die einerseits die notwendigen Qualitätsstandards berücksichtigen, andererseits aber auch Freiräume für lokale Profilbildungen ermöglichen.



Projekttag 2006



Besprechung in der Cafeteria





## Steigende Nachfrage, Vielfalt und Vernetzung Das Medienangebot wächst mit seinen Anforderungen

Prof. Dr. Dorothea Christ, Prorektorin

Die wichtigsten Entwicklungen im Bereich Wissensmanagement betrafen den Ausbau der E-Learning-Aktivitäten sowie der Angebote im Didaktischen Zentrum und im Zentrum für Medien. Die Nachfrage nach Beratung, Support und Medien aller Art stieg wie in den Vorjahren an; sämtliche Gruppen des Prorektorats bedienen mehr Kundinnen und Kunden.

Ende 2006 lief der erste Leistungsauftrag an die Forschungsabteilung aus. Einige Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen, Publikationen vorgelegt und Drittmittelanträge eingereicht.

### FORSCHUNG

Das Forschungsteam wurde personell neu organisiert: Vinzenz Morger übernahm nach seinem Rücktritt als Prorektor die Funktion des Forschungsleiters, im Rahmen neuer Projekte ins Team kamen Iris Tanner, Jeannette Wick und Carmen Kosorok.

#### Im Berichtsjahr abgeschlossene Projekte

Folgende Projekte wurden im Laufe des Berichtsjahres abgeschlossen:

#### Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Lehrkräfte, zweite Erhebung

[www.phtg.ch](http://www.phtg.ch) > Forschung > Publikationen > Forschungsberichte > Nr. 4; Finanzierung durch AVK des Kantons Thurgau.

#### Lernräume in Thurgauer Volksschulen – eine Topographie

[www.phtg.ch](http://www.phtg.ch) > Forschung > Publikationen > Forschungsberichte > Nr. 3; Finanzierung durch AVK des Kantons Thurgau.

#### Die Durchsetzung des unternehmerischen Selbst. Integration und Ausgrenzung in Unternehmen und sozialstaatlichen Programmen

SNF-Projekt Nr. 405140-69081 im Rahmen des NFP 51 «Integration und Ausschluss»; Kooperation mit FHNW, Solothurn; diverse Publikationen.

#### Überblick über die Beratungsangebote im Volksschulbereich des Kantons Zürich

[www.phtg.ch](http://www.phtg.ch) > Forschung > Publikationen > Weitere Publikationen > Schulberatung ZH; Auftrag der Abteilung Bildungsplanung der BD des Kantons Zürich.

#### Portfolio – Konzept und Erfahrungen eines neueren Mediums in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

IBH-Projekt in Kooperation mit PH Weingarten; Bericht noch ausstehend.

#### Schule als Lernumgebung für Lehrerinnen und Lehrer

Eigenprojekt in Kooperation mit FHNW, Aarau; Bericht noch ausstehend.

#### Wirkung eines Trainings zur Förderung des induktiven Denkens auf das Verstehen und Lösen mathematischer Denkaufgaben

Eigenprojekt; Bericht in Form einer Lizentiatsarbeit noch ausstehend.

#### Die Bedeutung ausserschulischer Lernorte an den Primarschulen des Kantons Thurgau

Projekt der Dozierendenforschung; Bericht noch ausstehend.

#### Laufende Forschungsprojekte

##### Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching

Mit diesem Projekt wurde bereits vor knapp drei Jahren in Kooperation mit Prof. Dr. Fritz Staub (jetzt Universität Fribourg) begonnen. Hierbei wird die Wirksamkeit eines Weiterbildungsangebotes hinsichtlich der Kompetenzerweiterung bei den teilnehmenden Lehrkräften und den von ihnen betreuten Praktikantinnen und Praktikanten überprüft. Im Berichtsjahr konnte die Projektarbeit durch den Einsatz der beim SNF im Rahmen des DORE-Programms (Do Research) eingeworbenen Mitteln intensiviert werden.

##### Peer Coaching

Dieses Projekt ist aus dem vorangehend genannten herausgewachsen. Es handelt sich um ein Weiterbildungsangebot der PHTG zur Unterstützung von Prozessen der Unterrichtsentwicklung. Im Fokus des Forschungsteils steht die Frage, inwiefern diese Massnahme zu Veränderungen im Handeln und in den Überzeugungen der Lehrpersonen beiträgt. Eigenprojekt, teilfinanziert durch Kursbeiträge.

#### Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Behörden, zweite Erhebung

Im Berichtsjahr wurde mit der zweiten Erhebung dieser Studie begonnen, welche einen Teil einer umfassenderen Längsschnittstudie darstellt und im Auftrag des AVK des Kantons Thurgau durchgeführt wird.

### **Die Thurgauer Volksschulbehörden – Wer sind ihre Mitglieder, wie denken und wie handeln sie? Versuch einer Typologie**

In diesem eigeninitiierten Projekt sollen die reichhaltigen Daten, welche im Rahmen der Studie «Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Behörden» erhoben wurden (und noch erhoben werden) nach zusätzlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Eigenprojekt.

### **Fokus Unterricht: Erprobung in Zürich und Thurgau**

Das Instrument, welches im Rahmen eines abgeschlossenen Auftragsprojektes der Bildungsdirektion des Kantons Zürich entwickelt wurde, wird nun in diesem Projekt im grösseren Rahmen erprobt. Finanzierung durch AVK des Kantons Thurgau und der BD des Kantons Zürich.

### **Evaluation Testlauf «Abschlusszertifikat / Check 8»**

Hierbei handelt sich um einen Evaluationsauftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau.

## **Geplante Projekte**

Bei den folgend aufgeführten Projekten handelt es sich um Anträge, welche im Berichtsjahr eingereicht wurden. In einem Fall liegt die Zusage vor und mit dem Projekt wird im Jahre 2007 begonnen:

### **Organisationsformen der Freiwilligenarbeit im Schnittfeld von Professionalität und Engagement**

Bewilligt; Auftraggeberin: Schweizerische Gesellschaft für das Gemeinnützige.

### **Inklusionsarbeit in der Schule. Eine ethnographische Untersuchung von Time-out-Klassen**

Beantragt beim Schweizerischen Nationalfonds, DORE-Programm.

### **Kurs für den wissenschaftlichen Nachwuchs an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz: Methoden empirischer Forschung**

Kooperationsprojekt mit der FH Nordwestschweiz, bewilligt durch das DORE-Programm des SNF.

## **WISSENSMANAGEMENT**

### **E-Learning**

Die Aktivitäten und Angebote des E-Learning-Teams sind ein gutes Beispiel dafür, wie sich der ganze Bereich Wissensmanagement entwickelt hat. E-Learning wird an der PHTG sowohl in der Lehre als auch in der Weiterbildung eingesetzt. Seit 2004 ist die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer der ILIAS-Plattform kontinuierlich gestiegen (liegt heute bei rund 1'350), ebenso nimmt die Anzahl der elektronisch verfügbaren Dateien ständig zu (heute mehr als 6'000). Entscheidend aber ist, dass der zunächst eher quan-

titativ orientierte Aufbau des E-Learning nun zunehmend in ein qualitativ orientiertes Wachstum übergegangen ist: Dozentinnen und Dozenten begleiten ihre Lehrveranstaltung mit interaktiven Elementen (z. B. Gesprächsforen) und bieten den Studentinnen und Studenten Leistungsüberprüfungen, Materialien zum Nachschlagen und über ILIAS begleitete Gruppenarbeiten an. In all diesen Kategorien wurde das E-Learning-Angebot im Jahr 2006 um mehr als 10% ausgebaut; die Zahl der Lernmodule (mehnteilige Lern-Einheiten) nahm am stärksten zu und stieg im Studienjahr 2005/06 von 260 Modulen auf 406.

Um Dozentinnen und Dozenten im E-Learning-Bereich didaktisch und technisch zu unterstützen, wurde das «Netzwerk E-Learning» erweitert. Im Rahmen dieses Netzwerkes werden Neuigkeiten laufend weitergegeben und diskutiert (Weblog), Dozierende tauschen ihre Erfahrungen und Fragen aus und stellen einander ihre Projekte vor. Verschiedene Experten wurden eingeladen und referierten z. B. über Urheberrecht und Copyright im Internet. Der qualitative Ausbau und die Vernetzung werden fortgeführt: Gemeinsam mit der HTWG Konstanz wurde ein von der IBH finanziertes mediendidaktisches Training für Dozierende entwickelt; ein Pilotkurs an der PHTG zusammen mit der HTWG ist auf das erste Quartal 2007 vorgesehen.

An der PHTG lernen alle Studentinnen und Studenten die neuen Lehr- und Lernformen gut kennen; Dozenten entwickeln ständig neue Lern- und Lehrszenarien. Auch den Lehrkräften, welche an der PHTG Weiterbildungskurse oder -lehrgänge absolvieren, wird die Möglichkeit geboten, verschiedene Aspekte und Konzepte des E-Learning kennenzulernen.

Im Rahmen des Projekts «Campus» hat der Regierungsrat die PHTG beauftragt, den thurgauischen Mittelschulen Wissen und Erfahrungen im E-Learning-Bereich anzubieten. Die Kooperation mit der PMS im Bereich E-Learning war wie in früheren Jahren eng; die Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Kreuzlingen befindet sich im Aufbau.

### **«Produkte»**

Auf Anfrage der PMS hin wurde ein elektronisches Klassenbuch für Mittelschulen entwickelt, welches zurzeit von drei Klassen benutzt wird und die Papierversion des Klassenbuches ersetzt. Weitere Klassen werden 2007 hinzukommen. Die Schülerinnen und Schüler finden im elektronischen Klassenbuch die Inhalte der Lektionen, Hausaufgaben, Notizen der Lehrerinnen und Lehrer und ein freies Feld, welches z. B. für Mitteilungen innerhalb von Arbeitsgruppen genutzt wird.

Gemeinsam mit der Fachstelle KICK hat das E-Learning-Team das «Geschichtendock» entwickelt. Unter [www.geschichtendock.ch](http://www.geschichtendock.ch) laden zwei Bücher Kinder und Lehrkräfte zum Vorlesen und Entwickeln ein: Das erste Buch «Kati und Sven» enthält eine spannende Fortsetzungsgeschichte um ein Schullager im Kanton Thurgau. Jeden Montag erschien eine Folge und bis Donnerstag konnten die teilnehmenden Schulklassen über den weiteren Verlauf der

Geschichte abstimmen. Im zweiten Buch werden Texte von Kindern gesammelt und in vier Kategorien abgelegt: Spannende Geschichten, Liebes- und Freundschaftsgeschichten sowie Schulreise- und Lagergeschichten. Schon gut drei Wochen nach dem Start dieses Angebots lagen knapp 40 Geschichten von Schülerinnen und Schülern vor.

## Didaktisches Zentrum

Die Medienwelt in der Schule verändert sich, dies zeigen auch die Zahlen, mit denen das DIDAZ seine Aktivitäten dokumentiert: Der Gesamtbestand des Didaktischen Zentrums und der PH-Bibliothek nahm um 16% auf über 45'000 Medien zu; die Zahl der verfügbaren DVDs hat sich mehr als verdoppelt, die Zahl der Lehrmittel mit «Multimedia-Anteil» nahm um mehr als 30 % zu. Der Benutzerkreis wird immer grösser; in der Benutzerdatenbank sind gegenwärtig 3750 Leserinnen und Leser eingeschrieben; 600 mehr als im Vorjahr.

Rund 220 Mal pro Tag fragen die Nutzerinnen und Nutzer den Katalog über das Internet an oder übermitteln Suchanfragen und Reservationswünsche. Knapp 100'000 Medien wurden ausgeliehen, einmal mehr ist hier eine markante Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Mit 70'000 Ausleihen stellen die Lehrkräfte der Volksschule die grösste Benutzergruppe, gefolgt von Studenten und Dozenten der PH, für welche knapp 20'000 Ausleihen registriert wurden. Immer mehr werden die Medienangebote auch von Behörden, Fach- und Beratungsstellen genutzt (+ 14 %), und auch die Schülerinnen und Schüler der PMS kommen gern in die Seeburg (+ 10 %).

Gemäss den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden wurden die Nutzungsbedingungen modifiziert; die Ausleihfristen sind jetzt

länger, pro Ausleihe dürfen mehr Medien mitgenommen werden, die Öffnungszeiten wurden angepasst und die Präsenzbibliothek sowie die dazugehörige Beratungsleistung im PH-Hauptgebäude ausgebaut.

### «Produkte»

Im Rahmen einer Diplomarbeit realisierte ein Mitarbeiter des Didaktischen Zentrums zwei E-Learning-Kurse, welche für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich sind. Von zuhause aus kann nun jede interessierte Person eine virtuelle Tour durchs DIDAZ unternehmen und sich mit den Besonderheiten der Recherche im Online-Katalog vertraut machen. Seit der Aufschaltung im März 2006 wurden diese Angebote von mindestens 700 Personen durchgearbeitet.

An der Lehrmittelmesse des Kantons Thurgau in Märstetten trat das Didaktische Zentrum gemeinsam mit der Fachstelle KICK auf und stellte Software und Non-Print-Medien vor. Zudem wurde anhand eines neuen Lehrmittels aus dem Bereich Mensch und Umwelt gezeigt, welche zusätzlichen Unterrichtshilfen im Didaktischen Zentrum verfügbar sind (Fachliteratur, Projektkisten, Lernsoftware, DVDs, Lernspiele).

Mit der Lehrmittelkommission des Kantons wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Das DIDAZ wird wie bisher entsprechende Anfragen der Kommission beantworten und darüber hinaus die Kommission und den Lehrmittelverlag regelmässig über empfehlenswerte Lehrmittel und Fachliteratur informieren.



Andrang bei der Einschreibung



Einführungskurs im Zentrum für Medien

## Zentrum für Medien: Medienwerkstatt

Wo mehr mit modernen Medien gearbeitet wird, da sind auch die entsprechende Ausrüstung und die fachliche Beratung und Unterstützung stärker gefragt, wie ein Blick auf die Nutzungszahlen der Medienwerkstatt zeigt: Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Anzahl ausgeliehener Geräte um etwa die Hälfte zu. Vor allem machen immer mehr Lehrkräfte aus dem Thurgau sowie PH-Dozentinnen und -Dozenten von der Möglichkeit Gebrauch, neben Spezialgeräten (Videokameras, Stative, Mikrophone etc.) auch Informationen zum praktischen Einsatz dieser Geräte abzuholen. Der Leiter der Medienwerkstatt gab sein Wissen nicht nur im Support einzelner Nutzerinnen und Nutzer weiter, er engagierte sich auch in der Lehre und in verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen.

### «Produkte»

Am 2. Mai fand die kantonale Konferenz «Sek 1 TG» statt. Die bis anhin verschiedenen kantonalen Oberstufenkonferenzen wurden erstmals in einer Veranstaltung zusammengeführt. Da im Thurgauerhof in Weinfelden nicht genug Platz für alle Besucherinnen und Besucher vorhanden war, realisierte die Medienwerkstatt kurzerhand eine Video-Live-Schaltung ins Foyer. So konnte die Konferenz von allen teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern verfolgt werden.

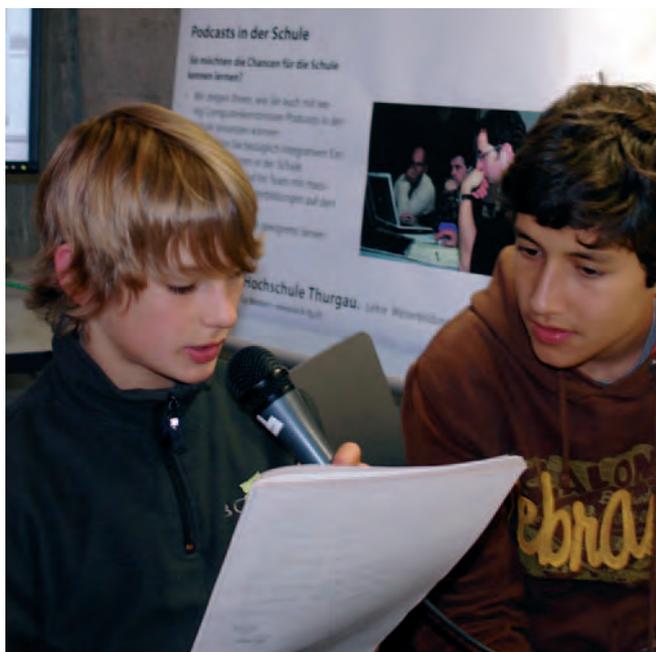
Um mit angehenden Lehrerinnen und Lehrern die Unterrichtsbeobachtung und -besprechung zu üben, filmte die Medienwerkstatt Praktikumslektionen mit drei im Schulzimmer verteilten Kameras. Danach schnitt der Dozent nach kurzer Einführung in die Technik die drei Kameraeinstellungen selbstständig so zusammen, dass alle für die Unterrichtsbesprechung relevanten Situationen auf einem Film zu sehen waren und ausgewertet werden konnten. Die Medienwerkstatt unterstützt ein mehrjähriges Film-Doku-

mentationsprojekt des AVK mit Fachwissen und mit technischer Ausrüstung. Schulentwicklungen einzelner Schulgemeinden werden über längere Zeit dokumentiert, in Form eines Films werden die gewonnenen Erfahrungen und die erreichten Resultate anschliessend anderen Schulgemeinden zur Verfügung gestellt.

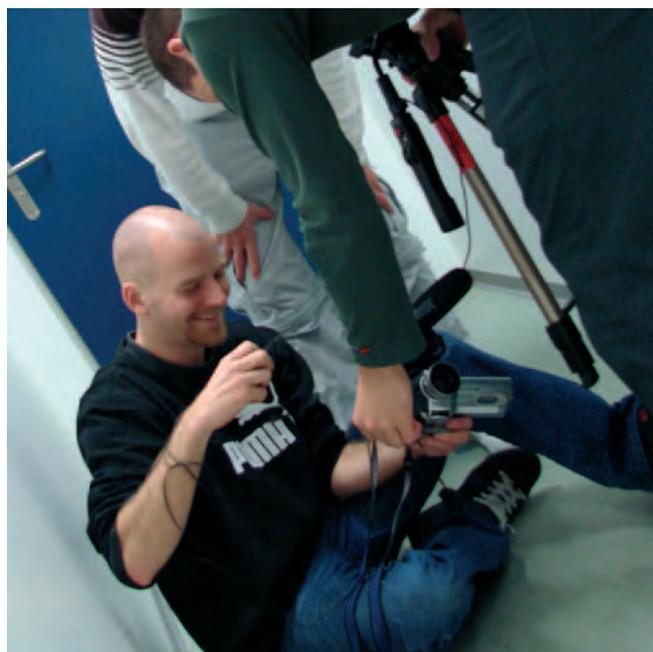
## Zentrum für Medien: Fachstelle KICK

Die Haupttätigkeit des KICK-Teams besteht im Unterrichtssupport, und zwar von der Infrastruktur bis zur didaktischen Beratung: KICK ist die kantonale Koordinationsstelle im Projekt «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN). Im Rahmen dieser Initiative startete die Swisscom die Initiative «Schulen ans Netz». Dabei setzte sie sich zum Ziel, für alle Schulen der Schweiz einen kostenlosen und breitbandigen Internetzugang aufzubauen, der auf neuester Technologie basiert und laufend aktualisierte Sicherheitsstandards bietet. Als kantonale Koordinationsstelle ist KICK im Thurgau der Ansprechpartner zwischen Schulen und der Swisscom, berät und unterstützt Schulen beim Einrichten der Verbindung, informiert die Schulen über Änderungen im Bildungsnetz und leitet Störungsmeldungen an die Swisscom weiter. Heute sind knapp 260 Thurgauer Schulen mit einem derartigen Anschluss ausgerüstet; im Jahr 2006 wurden gut 50 Schulen von KICK bei der Einrichtung der Internetanschlüsse beraten, wobei die Frage der Anschlüsse und der dafür benötigten Einrichtungen nur einen Bruchteil des KICK-Angebots darstellte.

Vor Ort erarbeiteten die KICK-Berater mit den Lehrkräften didaktische und technische Konzepte mit dem Ziel, die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien nachhaltig im Unterricht einzusetzen. Dabei wurden ganze Schulgemeinden bei der



Podcast im Rahmen der Ostschweizer Bildungs-Ausstellung



Dreharbeiten

Konzeptentwicklung und -umsetzung begleitet. Acht derartige Begleitungen wurden 2006 durchgeführt, drei laufen noch bis Anfang 2007. Zudem erhielten zahlreiche Informatikverantwortliche von Schulen sowie interessierte Lehrpersonen individuelle Unterstützung.

Darüber hinaus leistete KICK vielseitige Unterstützungs- und Informationsarbeit: Schulsoftware wurde getestet, Beurteilungen wurden publiziert und Empfehlungen abgegeben. Die Lehrmittelkommission des Kantons nahm die Expertise von KICK in Anspruch und wird dies weiterhin tun. Für spezielle Schulsoftware wurden Weiterbildungen angeboten und Handreichungen erstellt. In der Praxis oder in Kursen gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse werden laufend auf dem Bildungsserver publiziert und allen Interessierten zugänglich gemacht.

Das gesellschaftliche Umfeld der Schule ändert sich schnell. Probleme mit Neuen Medien wurden in den Tagesaktualitäten wiederholt thematisiert. Ein Beispiel war die Frage, wie auf pornografische Darstellungen auf Schüler-Handys reagiert werden sollte. Lehrkräfte und Eltern wollen wissen, wie die neuen Technologien wirken und wie sie sinnvoll damit umgehen können. Für dieses Zielpublikum entwickelte KICK in der zweiten Jahreshälfte ein Konzept für Informationsveranstaltungen («chatten, surfen, gamen - glotzen?»). Nach der Publikation des Angebotes im Oktober konnten bis Jahresende bereits drei Veranstaltungen durchgeführt werden. Für das erste Quartal 2007 sind weitere Termine mit Schulen vereinbart.

Verschiedene Fragen und Veränderungen waren auch im Bereich des Urheberrechts zu registrieren und zu bearbeiten. KICK verfolgte die Entwicklungen und vermittelte laufend aktualisierte Grundlagen in Schulungen, Beratungen und auf den verschiedenen Publikationsplattformen. Zudem wurde konsequent darauf hingearbeitet, dass Informatikverantwortliche und/oder interessierte Lehrkräfte den Zugang zu spezialisierter Information erhalten und sich so selbst auf dem Laufenden halten können. Die Beratungen zum Urheberrecht im Ständerat (19. 12. 2006) zeigen die Notwendigkeit der stetigen Aktualisierung solcher Angebote.

KICK bietet stark gefragte Weiterbildungskurse und -lehrgänge an; hier kann mit den «Impulstagen» nur ein Beispiel angeführt werden. Die Impulstage werden von den Kantonen Thurgau und Schaffhausen gemeinsam getragen und bis 2007 vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie unterstützt. Mit dem Grundkonzept «Von der Praxis für die Praxis» wurden 2006 an zwei Nachmittagen leicht umsetzbare Ideen für den Einsatz des Computers im Unterricht weitergegeben. Die Kursleiterinnen und Kursleiter sind aktive Lehrpersonen. Die 12 Impulskurse des Jahres 2006 waren ein voller Erfolg. Insgesamt nahmen 133 Personen teil, Themen wurden sowohl für die Unter- als auch für die Oberstufe angeboten. Der Austausch unter den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern war äusserst rege. Für 2007 sind weitere Impulsangebote mit neuen Kursinhalten vorgesehen, und zwar

zu den Fachgebieten Musik, Deutsch, Französisch, Geografie, Geschichte, Kunst und Zeichnen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt und dem E-Learning-Team wurde weitergeführt; die KICK-Berater nutzten den Schulungsraum und die Infrastruktur des Zentrums für Medien häufig und auch sie konnten ihre Angebote quantitativ und qualitativ ausbauen: Der von KICK betriebene «Bildungsserver Thurgau» erhält täglich (auch an Wochenenden) zwischen 4'000 und 12'000 Anfragen; laufend aktualisierte Informationen zu neuen Hilfsmitteln für den Unterricht sind dort ebenso zu finden wie Veranstaltungs- und Literaturhinweise, eine Linksammlung und zahlreiche Weiterbildungsangebote.

## Netzwerke im Kanton und Projektbegleitungen

Mit Geldern des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) wurde 2001 die Ausbildung von iScouts lanciert; seither hat KICK 100 dieser Informatikverantwortlichen in Thurgauer Volksschulen ausgebildet, und die 2007 angebotenen Ausbildungsplätze sind bereits gut besetzt. IScouts gewährleisten den niederschweligen technischen Support und unterstützen die Lehrkräfte didaktisch bei der Integration von IKT in den Unterricht. Sie haben eine Schnittstellenfunktion zwischen ihrer Schulleitung, den Lehrkräften, den Lieferanten und KICK. Nach ihrer Ausbildung werden die iScouts Teil eines kantonsweiten Netzwerks und werden weiter unterstützt mit Informations- und Austauschmöglichkeiten im Internet sowie mit Weiterbildungsangeboten, die KICK laufend entwickelt. Bis jetzt hat rund ein Viertel der Schulen einen oder mehrere iScouts. An vielen Orten braucht es noch Stellvertretungen; KICK entwickelt die Kursmodule gemäss den Rückmeldungen der iScouts laufend weiter.

Verschiedene Schulen haben Projekte gestartet mit dem Ziel, Podcasts im Unterricht zu entwickeln und einzusetzen. KICK unterstützte und begleitete einige Projekte, in denen das Hintergrundwissen, die Grundkonzepte und das Potenzial dieser Methode vermittelt wurden. Waren mit einer «Initialzündung» einmal die Multiplikatoren vor Ort gefunden, gewannen die Projekte meist rasch an Schwung. Als Beispiel sei die Erstellung eines Podcasts in der 1. und 3. Realklasse in Frauenfeld erwähnt. Im Rahmen des Fachs «Mensch und Umwelt» erstellten die Schülerinnen und Schüler eine Führung zum Industriepfad in Frauenfeld mit Plan und Podcasts, erwarben dabei IKT-Kenntnisse, differenzierten ihre Deutschkenntnisse und übten die Orientierung im Raum. Von der Materialienrecherche, dem Fotografieren vor Ort bis zum Aufnehmen der Podcastfolgen und dem Gestalten eines geeigneten Routenplans lösten die einzelnen Teams vielschichtige Probleme. Parallel zur Projektarbeit baute KICK das Schweizer Podcastportal für Schulen ([www.educast.ch](http://www.educast.ch)) auf.





# Die zentralen Anliegen der Weiterbildung der PHTG

## Berufsbiografie der Lehrpersonen und Weiterentwicklung der Schulen

Professor Heinrich Wirth, Prorektor

Die PHTG entwickelt ihre Weiterbildungsangebote mit Sicht auf die Berufsbiografie von Lehrerinnen und Lehrern einerseits und andererseits aus der Perspektive der Weiterentwicklung der Schulen im Kanton Thurgau.

**Im Jahr 2006 haben sich nicht nur die einzelnen Weiterbildungsprogramme entwickelt, sondern auch die Weiterbildungsformate haben begonnen, sich zunehmend aufeinander zu beziehen.**

**Weiterbildung richtet sich doppelt aus:**

- auf Weiterbildungen, die sich am schulischen Alltag der Lehrerinnen und Lehrer orientieren und auf schnelle und konkrete Umsetzungen ausgerichtet sind: Dies ist ganz ausgesprochen der Fall bei den Weiterbildungskursen der WBS und in der Berufseinführung.

- auf Weiterbildungen, die auf längerfristige Entwicklungen zielen und für Lehrerinnen und Lehrer geeignet sind, die sich neben ihrer Arbeit als Klassenlehrkräfte ein zusätzliches Tätigkeitsfeld in der Schule erschliessen wollen: Die bekannteste zusätzliche Aufgabe ist die einer Schulleiterin, eines Schulleiters. Es zeichnen sich aber zunehmend auch andere Aufgaben ab in unseren Schulen, wie z. B. die Qualitätsentwicklung.

**Beide Ausrichtungen ergänzen sich gegenseitig – beide tragen zur Qualität unserer Schule ganz wesentlich bei, denn beide wenden sich an unsere engagierten und aktiven Lehrpersonen, im Bewusstsein, dass es immer die Lehrpersonen sind und sein werden, die diese Schule letztlich tragen und gestalten. Dies verpflichtet die PHTG, ebenso engagiert und (pro-) aktiv mit ihren Weiterbildungsangeboten die Schule des Kantons Thurgau mitzutragen – und im Rahmen ihrer spezifischen Legitimation auch mitgestalten.**

Neben den grossen und bekannten Weiterbildungsbereichen wie «Berufseinführung», «Weiterbildung Schule» und «Weiterbildungsstudiengänge» gehören zur Weiterbildung auch massgeschneiderte Angebote, die 2006 umfangmässig noch bescheiden waren, in den kommenden Jahren aber an Bedeutung und Umfang zunehmen werden. Bei diesen Weiterbildungen geht es immer um Unterrichtsentwicklung.

### Unterrichtsentwicklung

#### *Tagesveranstaltungen und Fachreferate in Schulen*

In Halbtages- oder Tagesveranstaltungen wurden in mehreren Schulen Unterrichtsentwicklungen unterstützt, ausgehend von Themen wie etwa «Beurteilung und neue Zeugnisse», «Heterogenität» oder «Lernziele».

#### *Content Focused Coaching (CFC)*

Im Rahmen einer Interventionsstudie wird an der PHTG die Weiterbildung «Fachspezifisches Unterrichtscoaching» durchgeführt. Ziel dieser umfangreichen Weiterbildung für Praxislehrkräfte (50 Stunden Präsenzkurs, 70 Stunden Selbststudium von Sommer 2006 bis Herbst 2007) ist die Erweiterung von Kompetenzen zur Lernbegleitung von Studierenden im Praktikum sowie zum Unterrichten von Mathematik.

#### *Peer Coaching*

Im vergangenen Jahr wurde an fünf Schulen Peer Coaching als Werkzeug zur gemeinsamen Unterrichtsentwicklung eingeführt. Die Lehrpersonen schätzen die Möglichkeit, sich beim Planen, Durchführen und Auswerten von Unterricht gegenseitig zu coachen. Der Einsatz von Peer Coaching wird zurzeit wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse werden im Herbst 2007 vorliegen. Fest steht bereits heute: Damit Peer Coaching nachhaltig wirksam sein kann, müssen langfristig entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen.

### Berufseinführung

Nachdem seit dem Schuljahr 2003/04 die Zahl der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger kontinuierlich abgenommen hat, absolvieren im laufenden Schuljahr wieder deutlich mehr das speziell für sie konzipierte Weiterbildungsprogramm: Insgesamt handelt es sich um 175 Personen, davon 100 im ersten Berufsjahr und 75 im zweiten Berufsjahr. Dies entspricht einem Zuwachs von 25% gegenüber dem letzten Schuljahr.

#### *Weiterbildungsblock für Lehrerinnen und Lehrer im zweiten Berufsjahr*

Im Berichtsjahr wurde vom 24. April bis 12. Mai zum ersten Mal der sogenannte Weiterbildungsblock durchgeführt, eine dreiwöchige, kompakte und intensive Weiterbildung für Lehrpersonen im zweiten Berufsjahr. Ziele und Inhalte orientierten sich einerseits an den Bedürfnissen der betroffenen Lehrpersonen: Die Teilnehmenden

konnten sich an jeweils zwei Wochentagen aus gut 60 Workshops ihr persönliches Programm zusammenstellen. Andererseits war für die Programmgestaltung der Weiterbildungsbedarf der Schulen massgeblich: In der Einschätzung der Thurgauer Lehrerschaft gehören die Heterogenität der Klassen, z. B. bezüglich Leistung oder Herkunft, sowie das Verhalten schwieriger Schüler zu den grössten beruflichen Herausforderungen. Dies haben zwei in den letzten Jahren durchgeführte Befragungen ergeben. Im Rahmen des Weiterbildungsblocks wurden deshalb verschiedene Projekte angeboten: «Lernstandserfassung Sprache bzw. Mathematik» für die Primarstufe, «Treffpunkte» des Lehrplans für die Kindergartenstufe sowie «Schwierige Situationen im Kindergarten bzw. in der Schule». Grundlage der Projektarbeit waren Fallbeispiele aus der eigenen Berufspraxis, die in der Lerngruppe bearbeitet wurden. Ergänzend wurden neben Fachreferaten Einzel- und Gruppenberatungen angeboten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Weiterbildungsblock waren sehr erfreulich. Die Angebote wurden als ausgesprochen praxisbezogen und für die weitere berufliche Tätigkeit nützlich eingeschätzt. Dieser Praxisbezug wird auch für den nächsten Weiterbildungsblock angestrebt, an dem erstmals Lehrpersonen der Oberstufe teilnehmen. Die Angebote für diese Stufe werden deshalb von den Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschule Thurgau gemeinsam mit Dozenten der Pädagogischen Hochschule St. Gallen entwickelt.

#### ***Individuelle und bedürfnisorientierte Unterstützung für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger***

Neben dieser dreiwöchigen Intensivweiterbildung wurden im Rahmen der Berufseinführung ca. 70 Kurshalbtage durchgeführt. Diese fanden im Rahmen der Zusammenarbeit in den Praxisgruppen statt, in denen sich die Lehrpersonen einer Stufe unter der Leitung ausgebildeter Beratungspersonen regelmässig zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung treffen. Zusätzlich werden die Lehrpersonen im ersten Berufsjahr von einer Mentorats-

person unterstützt. Die Erfahrungswerte der letzten Jahre zeigen, dass im ersten Berufsjahr für die Weiterbildung im Rahmen der Berufseinführung während der unterrichtsfreien Zeit zwischen 30 und 40 Stunden investiert werden (Mentorat, Praxisgruppe, kollegiale Hospitation).

Die WBS (Weiterbildung Schule) mit ihrem Akzent auf Kursen ist für die Berufsbiografien der Lehrerinnen und Lehrer von zentraler Bedeutung; das gilt auch die Angebote der Berufseinführung.

### **Weiterbildung Schule**

Hauptthema dieses Jahres war die Integration des Aufgabenbereichs der Weiterbildung Schule (WBS) in den neuen Leistungsauftrag der PHTG. Dies ist sehr gut gelungen und bot zugleich die Möglichkeit, das zukünftige Grundangebot an Kursen verstärkt auch auf den Bedarf der Schulen im Thurgau auszurichten.

#### ***Ausrichtung der Kurse auf Entwicklungsziele der Bildungspolitik***

Die Fokussierung der Grundangebote auf die DEK-Zielsetzungen im Bildungsbereich kommt neu als steuerndes Element in der Kursentwicklung zum Einsatz. Als Ergänzung dazu sind weiterhin Kursangebote vorgesehen, welche den Bedürfnissen der einzelnen Lehrperson entgegenkommen, sich dabei aber selbstverständlich an den Erfordernissen des Berufsalltags orientieren und Anregung und Unterstützung bieten. Sowohl im Grundangebot wie auch im Ergänzungsangebot sind die Prinzipien der Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit in die Praxis von grösster Wichtigkeit. Professionelle Weiterbildung berücksichtigt heute anerkannte Erkenntnisse aus der Lern- und Wirkungsforschung und setzt diese in der Kursplanung und im Kursdesign entsprechend um. Zunehmend wichtig werden deshalb Kursangebote werden, welche mehrere Sequenzen umfassen und zwischen den Präsenzveran-



staltungen auch Transferphasen vorsehen, welche die Umsetzung und Erprobung des Erlernten im eigenen Unterricht ermöglichen und gezielt fördern. Weitere Kriterien der Kursentwicklung sind Zielorientierung und Wirkungsplanung. Mit der Zunahme der Ansprüche an die Kurse steigen auch die Anforderungen an die Kursleiterinnen und Kursleiter. Obwohl immer der Praxisbezug mit Verbindung zur Theorie im Vordergrund steht, haben zunehmend erwachsenendidaktische Kompetenzen der Kursleiter und deren Fähigkeiten, sich auf konkrete berufliche Situationen der Teilnehmer einzulassen, einen hohen Stellenwert.

### ***Doppelkursleitung durch Experten und Expertinnen der Volksschule und der PHTG***

Um solche hohen Ansprüche an Kurse und Anforderungen an Kursleitungen einlösen zu können, bieten sich Doppelkursleitungen an, wo Fachleute aus der Schulpraxis mit Fachdidaktikern und weiteren Expertinnen und Experten mit spezifischem wissenschaftlichen Hintergrund gemeinsam Kurse vorbereiten und durchführen. Die WBS ist überzeugt, dass es durch den vermehrten Einsatz von Doppelkursleitungen gelingen wird, in den Weiterbildungsangeboten sowohl dem Bedarf der Schulen wie auch den Bedürfnissen der Lehrerschaft gerecht zu werden. Bezüglich der Kostenpflichtigkeit von Kursangeboten sieht der Leistungsauftrag vor, dass das Grundangebot der Lehrerschaft weiterhin unentgeltlich zur Verfügung steht.

## **Weiterbildungsstudiengänge**

Die Abteilung Weiterbildungsstudiengänge blickt auf ein Jahr der erfolgreichen Konsolidierung zurück. Fast alle Angebote wurden 2006 schon zum zweiten oder dritten Mal durchgeführt. Die einzelnen Module der Pilotdurchführungen konnten weiterentwickelt und die Qualität der Prozessabläufe wesentlich verbessert werden. Die Fallarbeit spielt in allen Zertifikatslehrgängen eine bedeutende Rolle, sollen doch die Inhalte mit dem Berufsalltag gezielt verbunden werden und die neu erworbenen Kompetenzen, in einem realistischen Transfer in die Praxis, auch eingesetzt werden. Daneben finden Schulleiterinnen und Schulleiter in einem speziell für sie entwickelten Weiterbildungsprogramm interessante Angebote, wie etwa «Umgang mit den eigenen Ressourcen» oder «Unterricht beobachten und beurteilen».

### ***Schulleitungsausbildung durch EDK anerkannt, Anschlussmöglichkeiten hergestellt***

Im Sommer 2006 hat die EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) unseren Zertifikatslehrgang «Ausbildung Schulleitung» gesamtschweizerisch anerkannt. Damit wurde in der Weiterbildung der PHTG ein wesentlicher Meilenstein erreicht: Die PHTG ist damit die erste Pädagogische Hochschule, die diese EDK-Anerkennung für ihre Schulleitungsausbildungen erhalten hat. Zudem konnten wir für zwei Zertifikatslehrgänge die Anschlussmöglichkeit an die Masterstudiengänge (MAS) der Pädagogischen Hochschule Zürich schaffen. Auch der Grundkurs

«Qualitätsentwicklung in Schulen» (6 ECTS) kann ergänzt durch den Aufbaukurs der Pädagogischen Hochschule Rorschach zu einem Zertifikatslehrgang ausgebaut werden.

### ***Kooperationen verstärkt***

Neben der Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Rorschach konnten wir im Oktober in Zusammenarbeit mit der FHS St. Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften, wiederum den Zertifikatslehrgang «Schulsozialpädagogik» starten. Gleichzeitig, als Höhepunkt und zum Abschluss ihrer neu erworbenen Qualifikation, präsentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Lehrgangs 05/06 ihren Kollegen und Kolleginnen des neuen Lehrgangs ihre Zertifikatsarbeiten, wobei auch die ersten Kontakte zu einem entstehenden Netzwerk geknüpft wurden. Für 2007 sind neue Zertifikatslehrgänge vorgesehen. Insbesondere wird die Weiterbildung für Praxislehrkräfte mit neuen zusätzlichen Modulen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bieten, zu einem Zertifikatsabschluss zu gelangen.

### ***Master of Advanced Studies(MAS) der Internationalen Bodensee-hochschule (IBH)***

Im Oktober startete ein grosses Pilotprojekt, der trinationale Weiterbildungs-Masterstudiengang (MAS) «Schulentwicklung». Zusammen mit 7 weiteren Hochschulen im IBH-Raum aus der Schweiz, Deutschland und Österreich bietet die PHTG damit eine inhaltlich dreigliedrige Weiterbildung an zu den Themen «Schulentwicklung, Evaluation und Unterrichtsentwicklung». Die PHTG leitet dabei den Bereich Unterrichtsentwicklung.

**Die Weiterbildung der PHTG in all ihren Formen ist sich der grossen Herausforderung bewusst, in ihren Angeboten in Zukunft noch konsequenter auf eine sinnvolle Integration von Praxiswissen und wissenschaftlichem Wissen zu achten und sich noch stärker auf den Aufbau relevanter Kompetenzen auszurichten. Unser Ziel ist es, auch immer wieder zeigen zu können, dass es kaum etwas Praktischeres gibt als eine gute und klar formulierte Theorie.**

Die *Weiterbildungsstudiengänge*, wie z. B. der Zertifikatslehrgang zur Ausbildung von Schulleiterinnen und Schulleitern, aber auch der Zertifikatslehrgang «Schulsozialpädagogik» und der Grundkurs «Qualitätsentwicklung in Schulen» ermöglichen engagierten Lehrerinnen und Lehrern, sich für weiterführende Aufgaben zu qualifizieren. Das eröffnet den Schulen neue pädagogische und didaktische Perspektiven.

Seit Beginn des Wintersemesters 2006/07 sind die *Weiterbildungsstudiengänge* (vormals Nachdiplomstudien) durchgängig kompatibel mit den Bologna-Vorgaben für Pädagogische Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten. Damit werden die Weiterbildungsstudiengänge der PHTG grundsätzlich anschlussfähig. Sie können nun von anderen Hochschulen für weiterführende Programme angerechnet werden, was ihre Attraktivität für Lehrerinnen und Lehrer zusätzlich steigert.

# Kunst und Kultur

Publikum möchte  
mehr über das  
thl und nicht  
das analytische  
ständnis  
sprochen werden.





## Vor grossen Herausforderungen Investitionen in den Bildungscampus Kreuzlingen

Samuel Kern, Verwaltungsdirektor

### Neuer Leistungsauftrag der PHTG 2007-2009

Mit dem Ablauf des ersten Leistungsauftrages 2003-2006 stand die Überarbeitung von Leistungsumfang, Mengen- und Finanzgerüst an. Der neue Leistungsauftrag schliesst nun auch bisherige Einzelvereinbarungen mit dem Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK) ein. Sie werden im Rahmen des Globalbudgets abgegolten. Hingegen wurden hoheitliche Aufgaben wie die Subventionierung von Weiterbildungen von Lehrkräften an ausserkantonalen Institutionen wieder vom AVK übernommen.

### Qualitätsentwicklung bei Infrastruktur und Dienstleistungen der Verwaltung

Nebst den regelmässigen Evaluationen bei den Studentinnen und Studenten, die auch eine Beurteilung der Infrastruktur beinhalten, wurden im Berichtsjahr erstmals mit einer elektronischen Befragung unter Studenten und Mitarbeitern die Infrastruktur und Dienstleistungen der Informatik an PMS und PHTG (1000 Befragte, Rücklauf 348, Quote 35%) sowie das Angebot der Cafeteria/Mensa an der PHTG (ca. 450 Befragte, Rücklauf 242, Quote 54%) evaluiert.

Der Fragebogen zur Informatik entstand unter Einbezug des Studiengangs Wirtschaftsinformatik der Hochschule für Wirtschaft in Zürich und wurde von der Abteilung Informatik-Entwicklung der PHTG in Zusammenarbeit mit der Forschung ausgearbeitet. Verbreitung, Erfassung und Auswertung erfolgten mit einer spezifischen Software (GOA-Workbench). Die Befragung wird künftig jedes Jahr wiederholt. Nebst der ständigen Qualitätsverbesserung dienen die Resultate auch der Konzeption der künftigen Campus-Informatik.

### Campus-Teilprojekt Informatik und Kommunikationstechnologie

Mit der Realisierung der Neubauten und dem Umzug der PHTG entsteht um die zentralen Sportanlagen ein für schweizerische Verhältnisse einmaliger Campus: Primar- und Sekundarschule, Kultur- und Sportzentrum Dreispitz sowie Kantonsschule (KSK), Pädagogische Maturitätsschule (PMS) und Pädagogische Hochschule. Im Hinblick auf die Eröffnung der Neubauten im Herbst 2008 sollen die an den einzelnen Schulen vorhandenen Ressourcen optimal genutzt und vernetzt sowie die Zusammenarbeit in organisatorischen Belangen intensiviert werden. Die Aufträge des Erziehungsdirektors an den Verwaltungsdirektor lauten:

#### 1. Informatiknetz und -dienstleistungen

Die drei Institutionen KSK, PMS und PHTG betreiben ein gemeinsames Campus-Informatiknetz, das alle Standorte erschliesst und

zu dem alle Schülerinnen und Schüler, alle Studentinnen und Studenten sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zugang haben. Dies umfasst ab 2007: 600 PC/Notebooks, 100 Drucker, 1500 Gigabyte Speicherkapazität und rund 2300 Benutzerinnen und Benutzer.

#### 2. Betrieb und Support

Künftig betreibt die PHTG im Untergeschoss des Lehr- und Verwaltungsgebäudes zentral für alle Anwendungen (inkl. Telefonanlage, Schliesssystem, Homepage PHTG usw.) einen Serverraum mit unabhängiger Stromversorgung, Kühlung und Brandmeldeanlage. Ebenso wird die Entwicklung von Informatiknetz und Informatikdienstleistungen zentral betrieben. Dadurch werden Synergien genutzt.

Der Support geschieht weiterhin dezentral vor Ort, kann aber durch vermehrte Zusammenarbeit besser abgedeckt (zeitlich, inhaltlich) und mit Stellvertretungen aufgrund der Nähe der Institutionen auf dem Campus-Areal gesichert werden. Die Reaktionszeiten während der üblichen Schul- und Bürozeiten betragen fünf Minuten.

#### 3. Organisation und Führung

Nebst der bestehenden Koordinationskommission (KOKO ICT), die nun um Vertreter der KSK erweitert wird und dadurch ca. 15 Personen umfasst, braucht es:

- eine KOKO Institutionen mit Vertretern der Internationalen Bodenseehochschule (IBH), dem Thurgauer Wirtschaftsinstitut (TWI), dem Thurgauer Biotechnologie Institut (BITg) sowie dem Medienzentrum
- eine Projektleitung Informatik, die die Informatikleitungen der drei Institutionen umfasst
- eine Projektleitung Telefonie

Die Aufgabenteilung zwischen den Gremien wird im Projektverlauf geklärt.

#### 4. Kommunikationstechnologie

Die heutigen drei dezentralen Telefonanlagen werden gemäss Planung des Hochbauamts mit dem Bezug der Neubauten durch eine gemeinsame Telefonanlage abgelöst. Diese umfasst alle Standorte und soll gemeinsam evaluiert und beschafft werden. In die Evaluation sind nebst den drei Institutionen das Hochbauamt, die Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale (BLDZ) und das Amt für Informatik einbezogen. Beschaffungsentscheid und Finanzierung erfolgen durch die drei Institutionen.

## Erfolgsrechnung 2006

	Prorektorat Lehre	Leistungs- auftrag WBS	Prorektorat WB & DL ohne WBS	Leistungs- auftrag Forschung	Prorektorat F & WM ohne Forschung	Strategische Entwicklungs- projekte	Zentrale Dienste	Total 2006	Budget 2006	Rechnung 2005
<b>ERTRAG</b>										
Semestergebühren Studenten	344.250,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	344.250,00	340.000,00	282.950,00
Schuldiger ausserkantonale Studenten	1.230.075,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.230.075,00	1.220.000,00	904.250,00
Anmelde-, Prüfungsgebühren	60.500,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	60.500,00	50.000,00	34.700,00
Verrechnung Materialkosten/Kopien/Prints	69.327,85	0,00	0,00	0,00	509,60	0,00	33.628,25	103.465,70	65.000,00	67.538,15
Ertrag Forschung & Wissensmanagement	0,00	0,00	0,00	107.096,75	240.163,95	0,00	0,00	347.260,70	667.000,00	759.142,92
Schuldiger Weiterbildung	0,00	87.683,00	170.446,20	4.800,00	0,00	0,00	0,00	262.929,20	209.000,00	171.734,30
Ertrag Weiterbildung	0,00	0,00	16.858,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16.858,00	0,00	0,00
Beiträge Schulentwicklung AVK	0,00	26.000,00	71.893,30	0,00	420.000,00	0,00	0,00	517.893,30	656.000,00	858.453,02
Ertrag aus DL-Verkäufen/Honorare	0,00	0,00	46.329,15	0,00	20.569,83	0,00	0,00	66.898,98	195.000,00	79.045,31
Verrechnung Materialkosten/Kopien/Prints	0,00	222,15	133,39	0,00	820,18	0,00	18.814,47	19.990,19	19.000,00	17.471,25
Zinserträge	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	121.896,70	121.896,70	80.000,00	51.573,65
Kantonsbeiträge Thurgau	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	17.700.000,00	17.700.000,00	17.700.000,00	15.500.000,00
Umlage Kantonsbeiträge Thurgau	9.904.000,00	2.311.000,00	2.264.500,00	783.000,00	2.437.500,00	0,00	-17.700.000,00	0,00	0,00	0,00
Übrige Betriebserträge	50.037,67	10.637,09	5.960,02	1.500,00	81.707,91	4.793,00	157.114,57	311.750,26	173.000,00	89.034,70
Mehrwertsteuer	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	92.482,67	92.482,67	-55.000,00	-51.200,00
<b>Total Ertrag</b>	<b>11.658.190,52</b>	<b>2.435.542,24</b>	<b>2.576.120,06</b>	<b>896.396,75</b>	<b>3.201.271,47</b>	<b>4.793,00</b>	<b>423.936,66</b>	<b>21.196.250,70</b>	<b>21.319.000,00</b>	<b>18.764.693,30</b>
<b>PERSONALAUFWAND</b>										
Personalaufwand Schulrat	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-60.251,05	-60.251,05	-60.000,00	-39.750,50
Personalaufwand Schulleitung	-194.252,95	0,00	-194.106,45	0,00	-168.463,10	0,00	-350.685,55	-907.508,05	-920.000,00	-905.001,40
Personalaufwand Dozenten	-5.380.074,25	-327.782,35	-628.314,50	-351.530,01	-231.430,85	-1.164.634,60	-183.361,70	-8.267.128,26	-8.266.000,00	-6.994.996,09
Personalaufwand Assistenzen	-135.578,55	0,00	-24.533,55	-214.838,50	0,00	-214.302,40	-122.521,85	-711.774,85	-693.000,00	-637.251,40
Personalaufwand admin. und techn. Pers.	-140.555,90	-21.980,00	-38.058,60	-23.251,04	-952.008,25	-48.611,30	-38.526,25	-1.262.991,34	-1.205.000,00	-1.154.128,10
Personalaufwand Verwaltung	-125.011,00	-391.360,45	-167.348,00	-1.064,00	-58.461,65	0,00	-429.293,80	-1.172.538,90	-1.256.000,00	-766.972,80
Personalaufwand Infrastruktur	-2.024,35	0,00	0,00	-609,00	-2.629,00	-187.552,55	-435.496,20	-628.311,10	-686.000,00	-705.839,10
Sozialversicherungen, Zulagen	-1.069.034,10	-121.370,15	-172.700,85	-113.850,25	-271.796,65	-323.855,35	-354.792,90	-2.427.400,25	-2.730.650,00	-1.570.189,75
Übriger Personalaufwand	-216.687,65	-53.535,75	-26.551,25	-19.838,05	-29.638,15	-11.879,10	-84.305,70	-442.435,65	-480.350,00	-355.457,34
Verrechnungen, Honorare	-34.156,40	-84.235,75	-58.340,30	-36.539,00	-7.608,00	-101.583,50	-26.660,20	-349.123,15	-364.200,00	-571.682,90
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>-7.297.375,15</b>	<b>-1.000.264,45</b>	<b>-1.309.953,50</b>	<b>-761.519,85</b>	<b>-1.722.035,65</b>	<b>-2.052.418,80</b>	<b>-2.085.895,20</b>	<b>-16.229.462,60</b>	<b>-16.661.200,00</b>	<b>-13.701.269,38</b>
<b>DECKUNGSBEITRAG 1A 1)</b>	<b>4.360.815,37</b>	<b>1.435.277,79</b>	<b>1.266.166,56</b>	<b>134.876,90</b>	<b>1.479.235,82</b>	<b>-2.047.625,80</b>	<b>-1.661.958,54</b>	<b>4.966.788,10</b>	<b>4.657.800,00</b>	<b>5.063.423,92</b>
<b>SACHAUFWAND</b>										
Allgemeine Schulmittel	-61.880,95	-1.891,60	-1.321,45	0,00	-10.551,85	0,00	-3.415,90	-79.061,75	-54.000,00	-67.979,40
Bücher / Medien / Drucksachen Studium	-54.764,70	-3.117,30	-3.092,95	-579,95	-90.265,55	-60,00	-5.449,95	-157.330,40	-141.000,00	-185.420,81
Investitionen Schulmittel/Bücher/Medien	-46.656,90	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-46.656,90	-215.000,00	-356.308,05
Mobilien / Einrichtungen	-1.948,70	0,00	0,00	0,00	-11.720,05	0,00	-287.189,10	-300.857,85	-225.000,00	-326.988,95
Geräte, Werkzeuge und Maschinen	-6.241,15	-756,55	-689,30	0,00	-15.566,50	0,00	-127.974,05	-151.227,55	-137.000,00	-107.678,10
Informatikmittel	-2.280,55	-270,00	0,00	0,00	-127.855,30	0,00	-294.778,60	-425.184,45	-369.500,00	-396.518,50
Hochschulnetz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-2.888,40	-128.703,45	-131.591,85	-120.000,00	-118.596,15
Leistungseinkauf	-278.177,00	-260.655,85	-181.244,40	-6.161,20	-12.947,20	-219.143,05	-164.697,15	-1.123.025,85	-992.000,00	-661.992,95
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>-451.949,95</b>	<b>-266.691,30</b>	<b>-186.348,10</b>	<b>-6.741,15</b>	<b>-268.906,45</b>	<b>-222.091,45</b>	<b>-1.012.208,20</b>	<b>-2.414.936,60</b>	<b>-2.253.500,00</b>	<b>-2.221.482,91</b>
<b>DECKUNGSBEITRAG 1B 2)</b>	<b>3.908.865,42</b>	<b>1.168.586,49</b>	<b>1.079.818,46</b>	<b>128.135,75</b>	<b>1.210.329,37</b>	<b>-2.269.717,25</b>	<b>-2.674.166,74</b>	<b>2.551.851,50</b>	<b>2.404.300,00</b>	<b>2.841.941,01</b>
<b>SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND</b>										
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-772,55	-1.624,50	0,00	0,00	-5.155,75	0,00	-38.943,60	-46.496,40	-60.000,00	-47.296,05
Energie und Entsorgung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-110.650,45	-110.650,45	-125.500,00	-74.492,60
Verwaltungsaufwand	-25.295,15	-36.427,95	-20.161,10	-15.840,50	-38.325,30	-2.215,30	-521.839,74	-660.105,04	-602.300,00	-439.793,75
Abschreibungen betriebliche Infrastruktur	0,00	0,00	0,00	0,00	-6.871,60	0,00	-250.000,00	-256.871,60	-257.000,00	-256.748,55
Umlage spez. Entw.projekte nach Budget	-133.420,33	-291.098,90	-327.486,26	-42.451,92	0,00	794.457,42	0,00			
Umlage Informatik	-343.033,31	-49.649,56	-81.244,73	-49.649,56	-117.353,50	0,00	640.930,65			
Umlage betriebliche Infrastruktur	-644.623,94	-113.883,56	-53.718,66	-47.272,42	-171.899,72		1.031.398,31			
Umlage übrige Zentrale Dienste	-1.114.387,34	-186.754,43	-217.307,45	-112.360,89	-292.461,47		1.923.271,57			
<b>Total Sonstiger Betriebsaufwand</b>	<b>-2.261.532,62</b>	<b>-679.438,90</b>	<b>-699.918,20</b>	<b>-267.575,29</b>	<b>-632.067,33</b>	<b>792.242,12</b>	<b>2.674.166,74</b>	<b>-1.074.123,49</b>	<b>-1.044.800,00</b>	<b>-818.330,95</b>
<b>DECKUNGSBEITRAG 5 3)</b>	<b>1.647.332,80</b>	<b>489.147,59</b>	<b>379.900,26</b>	<b>-139.439,54</b>	<b>578.262,04</b>	<b>-1.477.475,13</b>	<b>0,00</b>	<b>1.477.728,01</b>	<b>1.359.500,00</b>	<b>2.023.610,06</b>
<b>INFRASTRUKTUR + ENTWICKLUNG</b>										
Mieterträge	0,00	4.942,28	0,00	0,00	1.507,45	0,00	38.744,57	45.194,30	30.000,00	36.339,70
Mieten	-1.270,50	-3.185,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-902.043,65	-906.499,15	-928.000,00	-786.975,20
Abschreibungen bauliche Infrastruktur	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-176.750,15	-176.750,15	-177.000,00	-176.873,30
Liegenschaftenerhalt	0,00	0,00	0,00	0,00	-1.131,75	0,00	-179.651,70	-180.783,45	-284.500,00	-323.785,75
Umlage bauliche Infrastruktur	-762.313,08	-134.675,31	-63.526,09	-55.902,96	-203.283,49		1.219.700,93			
Umlage allg. Entw.projekte (inkl. Rückstellungen)	-492.491,71	0,00	-492.491,71	0,00	-492.491,71	1.477.475,13				
<b>Total Infrastruktur + Entwicklung</b>	<b>-1.256.075,29</b>	<b>-132.918,03</b>	<b>-556.017,80</b>	<b>-55.902,96</b>	<b>-695.399,50</b>	<b>1.477.475,13</b>	<b>0,00</b>	<b>-1.218.838,45</b>	<b>-1.359.500,00</b>	<b>-1.251.294,55</b>
<b>GEWINN</b>	<b>391.000,00</b>	<b>356.000,00</b>	<b>-176.000,00</b>	<b>-195.000,00</b>	<b>-117.000,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>258.889,56</b>	<b>0,00</b>	<b>772.315,51</b>

## Erläuterungen

Mit dem Vollbetrieb von drei Studienjahren seit Oktober 2005 weist die Jahresrechnung 2006 erstmals die vollen Kosten aus. Die Kosten und damit die Kantonsbeiträge werden in den kommenden Jahren auf diesem Niveau bleiben. Die Erträge liegen mit 99,4% im Budget, die Kosten mit 98,2% leicht darunter. Im einzelnen liegen die Personalkosten leicht unter und die Sachkosten aufgrund von Rückstellungen für die Einrichtung und den Umzug in die CAMPUS-Neubauten im 2008 leicht über dem Budget. Die bauliche Infrastruktur liegt aufgrund eines geringeren Liegenschaftenerhalts unter Budget.

## Fussnoten

- 1) Beitrag zum Ergebnis nach Verrechnung der Einzelkosten Personal
  - 2) Beitrag zum Ergebnis nach Verrechnung der Einzelkosten Personal und Material
  - 3) Beitrag zum Ergebnis nach Verrechnung der Einzelkosten und Gemeinkosten, aber vor baulichem Infrastrukturaufwand und vor Entwicklung
- Die DB2 und DB3 sind gemäss Leitfaden des Bundesamtes für Bildung und Technologie (BBT) für weitere Studiengänge und Fachrichtungen reserviert. Der DB4 ist gemäss Leitfaden des Bundesamtes für Bildung und Technologie (BBT) für Teilschulen einer Fachhochschule reserviert.

**Strategische Entwicklungsprojekte bis 2012**

Übersicht gemäss Schulratssitzung vom 17.11.2006

	2007	2008
<b>Rektorat</b>	523.000,00	175.000,00
Kooperation mit der PH Weingarten		
Studiengang Sekundarstufe II		
Gemeinsamer Lehrstuhl Erziehungswissenschaften mit Uni Konstanz		
Master of Early Childhood Education		
Kooperation mit der PH St. Gallen		
Kooperation mit der PH Graubünden		
Kooperation mit der PH Zürich		
EFQM als Qualitätsmanagement		
<b>Prorektorat Lehre</b>	347.000,00	495.000,00
Reduktion Präsenzstudium / Konzept Teilzeitstudium		
Stufenübergreifende Ausbildung / Stufenerweiterung		
Personalentwicklung Dozenten		
Externe Evaluation der Studiengänge		
Profil 4-8		
Zusatzausbildungen Unterrichtskompetenz - Fachergänzungen		
<b>Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen</b>	675.000,00	855.000,00
Unterrichtsentwicklung		
Aus- und Weiterbildung Praxislehrkräfte		
Neuausrichtung WBS		
Zusatzausbildung Englisch an der Primarschule		
Weiterbildungskonzept für Sekundarstufe I		
Konzeption von zwei Zertifikatslehrgängen		
Dienstleistungen für die Volksschule		
Volksschulnahe Dienstleistungen (z. B. Familien)		
Dienstleistungen an Dritte		
<b>Prorektorat Forschung und Wissensmanagement</b>	204.660,00	129.660,00
Integration des Themensbereichs Wissenschaft in die Lehre		
Aufbau und Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten		
Mediendidaktisches Zentrum (DIDAZ, ZFM, Bibliotheken)		
Relaunch Website PHTG		
Ausbau E-Learning		
Förderung wissenschaftlicher Kompetenzen bei Dozenten		
<b>Verwaltungsdirektion</b>	50.000,00	150.000,00
Intranetplattform sharepoint		
Hochschuladministrationssoftware evento		
Datenmanagementsystem		
Teilprojekt Informatik und Kommunikationstechnik im Campus		
<b>Ergänzungsbauten der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung</b>	165.000,00	165.000,00
Benutzervertretung Neubauten und Betrieb des Campus		
Jubiläum 175 Jahre Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung		
	<b>1.964.660,00</b>	<b>1.969.660,00</b>

**Bilanz per 31.12.2006**

<b>AKTIVEN</b>	
<b>Umlaufvermögen</b>	
Kassen	1.384,55
Bankguthaben Kontokorrente	539.727,38
Bankguthaben Anlagen	1.061.101,60
Finanzanlagen	3.786.000,00
Forderungen /Guthaben	986.887,30
Transitorische Aktiven	53.735,75
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>6.428.836,58</b>
<b>Anlagevermögen</b>	
Darlehen an Studeten	1.000,00
Mobiliar, Einrichtungen	0,00
Geräte, Werkzeuge, Maschinen	0,00
Informatikmittel	0,00
Immobilien	0,00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>1.000,00</b>
<b>Total AKTIVEN</b>	<b>6.429.836,58</b>

<b>PASSIVEN</b>	
<b>Fremdkapital</b>	
Kurzfristige Verbindlichkeiten	769.001,82
Transitorische Passiven	395.548,00
Rückstellungen strategische Entwicklungsprojekte	2.902.500,00
Rückstellung Bildungsurlaube	345.000,00
Rückstellung MWST	50.000,00
Rückstellung Campus	400.000,00
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>4.862.049,82</b>
<b>Eigenkapital</b>	
Jahresgewinn	258.889,56
Gewinnvortrag	1.308.897,20
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>1.567.786,76</b>
<b>Total PASSIVEN</b>	<b>6.429.836,58</b>



# Statistik

## Bücher und neue Medien der PHTG

Bestand DIDAZ:	38992 Medien
Bestand PH- Bibliothek:	6033 Medien

Erfassungsperiode 14.7.2005 bis 13.7.2006

Zu-/Abnahme gegenüber dem vergangenen Schuljahr in Prozent

Printmedien	35015	+17 %
Video	3587	- 3 %
DVD	897	+ 127 %
Tonträger	1393	+ 7 %
CD-ROM	1005	+ 16 %
Medienkombination/ Klassensätze	1035	+ 31 %
Dias	1320	0 %
Spiele	351	+ 8 %
Andere	233	+ 10 %
Zeitschriftenabonnemente	189	+ 11 %
DIDAZ PH	129 60 (+ 11 e-journals)	
<b>Gesamtbestand</b>	<b>45025</b>	<b>+ 16 %</b>

## Medienausleihe

98336 Mediennutzungen (Ausleihen)

Printmedien	73949	+ 20 %
Video	7292	- 13 %
DVD	4394	+ 170 %
Tonträger	2123	+ 29 %
CD-ROM	3498	+ 4 %
Medienkombinator	3805	+ 29 %
Dias	1146	- 35 %
Spiele	1511	+ 7 %
Andere	618	+ 40 %
<b>Total</b>	<b>98336</b>	<b>+ 17.75 %</b>

verteilt auf 3750 Benutzer

Lehrer Volksschule	69292
PH - Dozierende	6610
PH - Studierende	12953
PMS-Dozierende	109
PMS-Studierende	3250
Kantons- und Berufsschulen	405
IBH-Angehörige	540
AVK Schulberatung und -entwicklung	549
Andere (Behörden, Eltern, Fach-, Beratungsstellen)	4628
<b>Total</b>	<b>98336</b>

## Medienwerkstatt: Ausgeliehene Geräte

Insgesamt ausgeliehen im Schuljahr 2005	1064 Geräte
Schuljahr 2006	1590 Geräte

Andere	107
Kiga-Lehrkraft KTTG	5
Lehrkraft KTTG	398
PH Angestellte	295
PH Dozenten	496
PH Studenten	214
PMS	75
<b>Total</b>	<b>1590</b>

## Personalia 2006

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** Per 31. Dezember 2006 zählt die PHTG insgesamt 157 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit einer Anstellung von mindestens 20 %). Das sind 21 mehr als im Vorjahr, wobei die Anzahl weiblicher Mitarbeiterinnen um 18 gestiegen ist. Die grösste Gruppe bilden die Dozentinnen und Dozenten mit 85 Personen (+ 5). Eine markante Zunahme verzeichnet das Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen (+ 18 auf neu 31) sowie die Anzahl Angestellte für Entwicklungsprojekte im Rektorat (+ 8 auf 15). Kaum verändert hat sich hingegen das Total der Pensenanteile (+ 13 auf 8763 %).

**Studentinnen und Studenten:** An der PHTG immatrikuliert sind per 31. Dezember 2006 301 Studentinnen und Studenten (- 7 gegenüber 2005), wobei die Studentinnen mit 254 (- 3) den Löwenanteil ausmachen. 241 der Immatrikulierten sind im Kanton Thurgau wohnhaft (- 4), die zweitgrösste Gruppe bilden die Studentinnen und Studenten aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Zürich sowie aus Deutschland (je 13). Als Austauschstudentinnen eingeschrieben sind 2 Mongolinnen (= 2005), 3 Chinesinnen und eine Deutsche. Im Vergleich zum Vorjahr anteilmässig in etwa gleich blieben die Vorbildungen: 128 haben die Matura der PMS abgeschlossen (- 3), 54 die DMS oder die FMS (+ 5) und 43 die Matura der Kantonsschule (- 3). Etwas augenfälliger ist die Zunahme der BMS-Absolventen (+ 14 auf 33). Ein Abitur oder eine andere ausländische Matura besitzen 17 (+ 3), eine Person hat ein FH-Diplom (- 1), 14 sind Berufsleute mit mehrjähriger Berufserfahrung (- 2) und weitere 9 sind aus einer anderen PH oder Uni übergetreten (- 10).

# Chronik 2006

Kathrin Spycher  
Elisabeth Tschiemer

## 03. Januar 2006

Mit einer Eröffnungsveranstaltung des Wahlkampfs in Pink und Gelb und mit Musik und Kunst startet das Komitee «Pro Bildungszentrum Schule Thurgau» seine Abstimmungskampagne für die kantonale Abstimmung über den Kredit von knapp 30 Millionen Franken für die Ergänzungsbauten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vom 12. Februar.

## 14. Januar 2006

In 19 Ortschaften des Kantons trotzen Freunde der Lehrerbildung, Organisationskomitees sowie Helferinnen und Helfer aus allen kantonalen Parteien der eisigen Kälte, um über die geplanten Ergänzungsbauten zu orientieren. In Kreuzlingen wird der Aktionstag am 28. Januar wiederholt.

## 21. Januar 2006

33 Lehrerinnen und Lehrer schliessen den ersten Einführungskurs für Praxislehrkräfte erfolgreich ab.

## 26. Januar 2006

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkennt die Ausbildungsgänge der PHTG.

## 12. Februar 2006

Der Souverän bewilligt mit 63,6 % Ja-Stimmen das Kreditbegehren von 29,3 Millionen Franken für die Ergänzungsbauten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Thurgau. Jakob Stark, Vorstandsmitglied des PHTG-Fördervereins, wird in den Regierungsrat gewählt.

## 13. März 2006

Der Schriftsteller Jürg Schubiger liest im Rahmen einer öffentlichen Lehrveranstaltung an der PHTG.

## 14. / 15. März 2006

Auf Einladung der PHTG tagt die Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren (SKPH) auf dem Lilienberg.

## 21. März 2006

An der ersten Veranstaltung der Impuls-Vortragsreihe «Mehrsprachigkeit» plädieren Christine Le Pape Racine, Fremdsprachendidaktikerin, Biel, und Daniel Stotz, Dozent und Forscher, Zürich, für die frühe Einführung einer zweiten Fremdsprache an Volksschulen. Die Folgeveranstaltungen finden am 15. Mai, am 23. Oktober und am 21. November statt.

## 24. April 2006

Rund 60 Interessierte besuchen den gemeinsamen Informationsabend von PHTG und Universität Konstanz.

## 25. April 2006

An der Intensivweiterbildung für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger informiert Dr. med. Daniel Marti, Zürich, über Hyperaktivität bei Kindern und die medikamentöse Behandlung durch Ritalin.

## 20. Mai 2006

«Einmal ist (k)einmal» – Im Rahmen der Thurgauer Abfalltage sensibilisiert das Forumtheater in der Aula der PMS angehende Lehrerinnen und Lehrer über den Umgang mit Abfällen.

## 31. Mai 2006

Mit insgesamt 131 Anmeldungen für das Studienjahr 06/07 erreicht die PHTG das gesteckte Ziel von durchschnittlich 120 Absolventinnen und Absolventen pro Jahr.

## 7. Juni 2006

Am Jahreskonzert von PMS und PHTG führen Chor und Orchester unter der Leitung von Christine Forster und Jörg Engeli Gesänge von Mozart und slawische Volkslieder von Béla Bartok auf.

## 12. Juni 2006

Dozentinnen und Dozenten stellen im Netzwerk eLearning ihre webbasierten Lern-Projekte vor.

## 15. Juni 2006

Mit Fachreferaten von Hans-Günther Rolff, Charles Landert, Eberhard Ulich und Walter Berger zum Thema «Schule als Entwicklungsaufgabe» wird zum 65. Geburtstag von Ernst Trachsler ein Kolloquium gestaltet.

## 21. Juni 2006

Die ersten 11 Absolventinnen und Absolventen des Nachdiplommoduls «Qualitätsentwicklung in Schulen» feiern ihren Abschluss.

## 23. Juni 2006

Das Mittsommerfest des Fördervereins steht im Zeichen Appenzell Ausserrhodens. Eingeladen sind u. a. Rolf Degen, Vorsteher des Departementes Bildung, Appenzell Ausserrhodens, und für den kulturellen Teil das Saumchörli, Herisau.

**28. Juni 2006**

Eine Feier im Parkhotel Inseli, Romanshorn, schliesst den dritten Lehrgang des dreijährigen Zertifikatslehrgangs Ausbildung Schulleitung ab.

**08. Juli 2006**

Die ersten 110 Diplomandinnen und Diplomanden nehmen die ersten Bachelor-Diplome der PHTG entgegen. Ein grosser Tag!

**17. / 18. August 2006**

Die Lehrerbildung der Kantone Bern und Thurgau im Vergleich: PHTG-Leitungspersonen besuchen die Pädagogische Hochschule Bern.

**25. August 2006**

Rund 80 Angehörige der PHTG nehmen am Ausflug nach Nussbaumen teil.

**1. bis 5. September 2006**

Ostschweizer Bildungsmesse OBA. PMS und PHTG präsentieren sich gemeinsam an der Ostschweizer Bildungsmesse OBA.

**15. September 2006**

Jahresversammlung des Fördervereins der PHTG und dritter Thurgauer Hochschultag: Referent Rolf Dubs, emeritierter Professor und ehemaliger Rektor der Universität St. Gallen, fordert eine aktive Profilbildung der Schweizer Hochschulen.

**03. Oktober 2006**

PHTG-Impuls: Die dritte Impulsveranstaltung Kunst beschäftigt sich mit dem Schaffen des Thurgauer Filmemachers und Fotografen Friedrich Kappeler. Erstmals gezeigt wird eine Auswahl seiner Fotografien. Finissage am 3. November.



Schulratspräsident und Rektoren unter sich.

**23. Oktober 2006**

Die ersten 13 Ostschweizer Fachleute für Schulsozialpädagogik werden zertifiziert.

**24. Oktober 2006**

PHTG-Studimpuls: Zum Beginn des Pilotprojekts «Bildungsraum 4-8» skizziert Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm Perspektiven zum neuen Schweizer Schuleingangsmodell.

**26. Oktober 2006**

PHTG-Studimpuls: «Musik lehren – Musik lernen». Dr. Willi Stadelmann, Direktor PH Zentralschweiz, erläutert neue Erkenntnisse der Hirnforschung über Musik- und Sprachfähigkeit.

**02. November 2006**

PHTG und Uni Konstanz lancieren den binationalen Studiengang Sekundarstufe II.

**02. Dezember 2007**

Der Schulrat verleiht Professoren-Titel an die Schulleitungsmitglieder: Prof. Dr. Dorothea Christ, Prof. Matthias Begemann und Prof. Heinrich Wirth.

**06. und 20. Dezember**

Studentinnen der PHTG veranstalten mit Schülerinnen und Schülern der PMS und der Oberstufe Alterswilen unter der Leitung von Eva Berger offene Singen in Oberneunforn und Alterswilen.

**17. und 18. Dezember 2006**

In der Klosterkirche St. Ulrich finden unter der Leitung von Jörg Engeli und Hanspeter Schär die traditionellen Weihnachtskonzerte der PHTG und der PMS statt.



Im Gespräch: (Ex-) Erziehungsdirektor Bernhard Koch (r.).



Die Kunst generell ist zu einem Punkt gekommen, wo man um die Begriffe nicht mehr herumkommt. Man kann nicht weiter als dem Unterbewusstsein hin künstlerisch arbeiten.

NORWEGE  
A 73

Handwritten notes on a blue document, including the words "Mittelstufe" and "Lernziele".

Handwritten notes on a purple document.

Handwritten notes on a pink document.



## Ausblick 2007

Alfred Müller, Präsident des Schulrats

Die PHTG ist mit einem neuen Leistungsvertrag des Regierungsrats in die Periode 2007-2009 gestartet. In Lehre, Weiterbildung und Forschung soll und will sich unsere Hochschule weiter profilieren. Sie kann dies tun, indem sie einerseits ihre bisherigen Stärken fördert und andererseits neue Aufgaben gezielt anpackt.

Im Bereich der Lehre bleibt die Ausbildung einer ausreichenden Anzahl geeigneter Lehrkräfte mit Diplom auf Kindergarten- und Primarstufe der Hauptauftrag. Neu werden eine Stufenerweiterung Primarschule 1-6 für Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Vorschulstufe angeboten und in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz der Studiengang für die Sekundarstufe II aufgebaut.

Im Bereich der Weiterbildung soll das bestehende Angebot ziel- und zweckgerichtet gepflegt, verbessert und weiterentwickelt werden. Berufseinführung, Facherweiterung und Fachvertiefung sind die Schlüsselwörter. In enger Verbindung mit der Praxis und der Forschung sind aktuelle Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und in der Konzeption zu berücksichtigen. Neben inhaltlichen gibt es auch finanzielle Fragen im Thurgau wie in der ganzen Schweiz zu diskutieren:

### Was darf Weiterbildung kosten?

- den Kanton als Auftraggeber?
- die Pädagogische Hochschule als Anbieterin?
- die Schulgemeinden als Arbeitgeber?
- die Lehrerinnen und Lehrer als Kursteilnehmer?

Sind die Antworten auf solche Fragen ausschliesslich vom unmittelbaren beruflichen Nutzen abhängig oder darf auch von einer längerfristigen Förderung der Persönlichkeit ausgegangen werden?

Für unsere Hochschule bieten sich im Bereich Weiterbildung mannigfache Herausforderungen und Chancen. Sie wird sie nie alle alleine bewältigen wollen, sondern wird sich im Rahmen von Kooperationen mit weiteren Hochschulen und Universitäten auf Kernkompetenzen ausrichten.

### Eine analoge Strategie verfolgt die PHTG im Fachbereich Forschung und Entwicklung:

Ein kleines aber kompetentes Forschungsteam zeichnet sich durch wissenschaftliche Brillanz, direkten Bezug zur Praxis und Kooperationsfähigkeit aus. Sein Leistungsausweis und seine Ausstrahlungskraft befähigen es, im direkten Wettbewerb Forschungsaufträge zu akquirieren. Ergänzend trägt es mit seiner Arbeit zum Ansehen und zum guten Ruf der PHTG in der Fachwelt bei. Das Informations- und Medienzentrum wird im entstehenden Erweiterungsbau des Campusareals die Angebote des Didaktischen Zentrums, des Zentrums für Medien und der Schulbibliotheken zusammenfassen. Es wird für die Studierenden wie für die Thurgauer Lehrkräfte eine sich stets auf dem aktuellsten Stand befindliche Schnittstelle für Wissensmanagement sein. Ebenso wie Lehre und Weiterbildung bietet das Prorektorat Forschung Gewähr für anerkannte wissenschaftliche Qualität und unbestrittenen Nutzen für die Praxis.

Buchtitel wie «Die Zukunft denkt anders – Wege aus dem Bildungsnotstand» (Verlag Huber) oder «Bildungswesen im Umbruch – Forderungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft» (Verlag NZZ) sind nur zwei Beispiele von unzähligen Werken zum Thema, das uns alle beschäftigt. Letzten Endes geht es aber immer und ausschliesslich um das Gleiche: «Schule verstehen und gestalten» (Verlag Libelle).

Diesem Ziel widmen die Angehörigen der PHTG (Schulleitung, Dozentinnen und Dozenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) auch in Zukunft ihre ganze Schaffenskraft. Dieses Motto prägt die Kultur an unserer Schule.

Dafür danke ich im Namen des Schulrats allen Verantwortlichen und Leistungsträgern sehr herzlich.

# Zertifizierungen / Diplomierungen

## Zertifizierungen

### **Zertifikatslehrgang Ausbildung Schulleitung**

(neu «Führen im Schulbereich») 03/06

Remo Volpez, Wängi

Philipp Raas, Wängi

Paul Vetterli, Landschlacht

Beat Goldinger, Frauenfeld

Karin Fritsche-Kramer, Kreuzlingen

Rolf Thalmann, Münchwilen

Dominik Hagen, Aadorf

Roland Dorer, Diessenhofen

Walter Burk, Abtwil SG

Claudia Breitenmoser, St. Margarethen (TG)

Martin Köstli, Guntershausen

Nadja Stolz, Kreuzlingen

Urs Schrepfer, Bronschhofen

Eveline Wälti, Arbon

Jörg Ribler, Scherzingen

Toni Betschart, Uttwil

Martin Herzog, Zihlschlacht

Giselle Mahler, Steinhausen

### **ZLG Schulsozialpädagogik 05/06**

Alice Inauen-Huber, Eschlikon (TG)

Cornelia Jenal, Brunnadern

Brigitta Jucker, Herisau

Manuel Kupper, Bissegg

Alexa G. Link, Steckborn

Gaby Niederer, Kreuzlingen

Irene Sidler, Wil (SG)

Marianne Spoerri Schweizer, Frauenfeld

Annemarie Suter, Lohn (SH)

Tanja Stokvis Valentinelli, Oberegg (AI)

Petra Walz, Herisau

Rita Zens, Schaffhausen

Bernadette Zuberbühler-Fagetti, Rehetobel

## Diplomierungen

### **Bachelor of Arts in Primary Education**

**Studienjahrgang PS 03/06**

(insgesamt 93 Abschlüsse)

Abderhalden Helene, Frauenfeld

Alder Claudia, Aadorf

Assfalg Anna-Lena, Konstanz (D)

Bauer Angela, Kreuzlingen

Baumann Linda, Bürglen

Bodmer Rahel, Weinfelden

Böhm Christine, Trogen

Bollier Michèle, Frauenfeld

Brunner Rahel, Wängi

Buff Anna, Gerlikon

Bühler Andrea, Waldstatt

Burri Judith, Bischofszell

Cricco Daniela, Eschlikon

Dimitrakoudis Katja, Kreuzlingen

Eberli Martina, Gottlieben

Eggler Nadine, Braunau

Egli Andrea, Schurten

Egloff Franziska, Wilen

Esebali Sekibe, Kreuzlingen

Fässler Mara, Sitterdorf

Fink Andrea, Hüttwilen

Fischer Simone, Hagenbuch

Frischknecht Petra, Stehrenberg

Fritsche Martina, Balterswil

Fust Sarah-Maria, Kreuzlingen

Gmür Livia, Esslingen

Götz Franziska, Oberneunforn

Graf Melina, Kreuzlingen

Graf Monika, Zezikon

Greminger Helen, Mettendorf

Gschwend Nina, Märstetten

Hasenfratz Jasmin, Gachnang

Hauser Stefanie, Romanshorn

Hess Debora, Roggwil

Hostettler Miriam, Steinebrunn

Hug Alexandra, Frauenfeld

Humbel Patricia, Altnau

Hungerbühler Brigitta, Kreuzlingen

Jäger Silvia, Hundwil

Jäger Lukas, Rehetobel  
 Jakob Martina, Kreuzlingen  
 Kranz Sabrina, Nendeln (LI)  
 Küng Manuela, Frauenfeld  
 Lerch Sabrina, Kreuzlingen  
 Maier Katharina, Radolfzell  
 Mayer Claudia, Egnach  
 Meierhofer Jonathan, Berg  
 Meile Anina, Kreuzlingen  
 Mohr Norbert, Landschlacht  
 Nägeli Katja, Gais  
 Oberhänsli Silvia, Weinfelden  
 Oberholzer Kathrin, Felben-Wellhausen  
 Oehrli Moritz, Kreuzlingen  
 Osterwalder Käthi, Kreuzlingen  
 Pestalozzi Tobias, Kreuzlingen  
 Rechberger Eliane, Pfyn  
 Rellstab Cristina, Winterthur  
 Roduner Annina, Riedt  
 Rohner Stefanie, Steckborn  
 Schai Petra, Weinfelden  
 Scheiwiler Doris, Amriswil  
 Schimmel Marie, Wil (SG)  
 Schlappritzki Nadine, Arbon  
 Schmid-Netze Esther, Kreuzlingen  
 Schönholzer Lilian, Schönholzerswilen  
 Schumacher-Meyer Isabelle, Sirnach  
 Soller Fabienne, Hefenhofen  
 Spring Philipp, Ottoberg  
 Stadler Kerstin, Neukirch-Egnach  
 Steiner Angelika, Kreuzlingen  
 Steiner Simone, Guntershausen  
 Stump Nicole, Sirnach  
 Stünzi Manuela, Kreuzlingen  
 Théraulaz Marie, Broc  
 Veit Annina, Frauenfeld  
 Vogel Miriam, Kesswil  
 Walter Christina, Wängi (TG)  
 Wartmann Thomas, Märstetten  
 Wepfer-Föll Nele-Myriel, Tägerwilen  
 Wernick Sibylle, Radolfzell (D)  
 Zimmermann Silvana, Bürglen  
 Züllig Judith, Tägerwilen  
 Zürcher-Zollikofer Corina, Altnau

### **Bachelor of Arts in Pre-Primary Education**

#### **Studienjahrgang VS 2003-06**

(insgesamt 17 Abschlüsse)

Ackermann Lea, Ermatingen  
 Debrunner Karin, Frauenfeld  
 Eggler Michèle, Braunau  
 Giger Fernanda, Wängi  
 Hanhart Linda, Kreuzlingen  
 Höhener Patricia, Ramsen  
 Keller Angela, Matzingen  
 Krenger Olivia, Egnach  
 Müller Stefanie, Hard/Weinfelden  
 Olschewsky Thirza, Felben-Wellhausen  
 Schoch Savina, Felben-Wellhausen  
 Schroeder Andrea, Frauenfeld  
 Singer Sabrina, Kreuzlingen  
 Stäheli Judith, Frauenfeld  
 Weiss Barbara, Wilen-Gottshaus  
 Weiss Rebecca, Wagenhausen  
 Zellweger Karin, St. Gallen

#### **Lehrbefähigung für 1. bis 3. Primarstufe**

Folgende Studentinnen haben an der Zusatzausbildung für Kindergartenlehrkräfte zu Primarlehrkräften 1. bis 3. Klasse teilgenommen:

Bosshard Doris, Kreuzlingen  
 Kraft Sibylle, Diessenhofen  
 Kuhn Rahel, St. Gallen  
 Lüthi Barbara, Weinfelden  
 Müller Claudia, Gottlieben  
 Papst Nadine, Hatswil  
 Schär-Gerber Petra, Schweizersholz  
 Schneider Marlies, Zürich  
 Zaugg-Pfäffli Cornelia, Frauenfeld

#### *Länderangaben:*

*alle CH (Schweiz), wenn nicht anders vermerkt*

*LI (Liechtenstein)*

*D (Deutschland)*

# Gremien

## Schulrat

Renate Bruggmann-Hössli, Kantonsrätin  
Heldswilerstrasse 32, 9214 Kradolf

Dr. Annelies Debrunner Brühlmann  
Laubgasse 7, 8500 Frauenfeld

Prof. Dr. Annemarie Etter  
Maurenstrasse 21, 8575 Bürglen

Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz  
Rektor Universität Konstanz, D-78567

Regierungsrat Dr. Jakob Stark  
Guggenbühl 9, 9215 Buhwil

Heinz Leuenberger  
Kümmertshauserstrasse, 8586 Erlen

Matthias Möllenev  
Wannenstrasse 62, 8610 Uster

Alfred Müller (Präsident)  
Im Rebacker 8, 8590 Romanshorn

Monika Thomann-Hablützel, Kantonsrätin  
Mettlenstrasse 7, 9562 Märwil

Beratend:  
Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG  
Nationalstrasse 19, 8280 Kreuzlingen

Urs Schwager, Chef AMH  
Grabenstrasse 11, 8510 Frauenfeld

## Wissenschaftlicher Beirat

Herr Prof. Dr. Thorsten Bohl, Pädagogische Hochschule Weingarten

Herr Prof. Dr. Helmut Fend, Universität Zürich

Frau Prof. Dr. Tina Hascher, Universität Salzburg

Herr Prof. Dr. Jean-Luc Patry, Universität Salzburg

Herr Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich

Frau Prof. Dr. G. Trommsdorff, Universität Konstanz

## Förderverein

### Vorstand

Brigitte Häberli, Nationalrätin, Bichelsee (Präsidentin)

Gabi Badertscher, Kantonsrätin, Uttwil

Hermann Bürgi, Rechtsanwalt, Ständerat, Dussnang

Erna Claus-Arnold, Kantonsrätin, Bottighofen

Edith Graf-Litscher, Kantonsrätin, Frauenfeld

Maya Iseli-Rutishauser, Kantonsrätin, Romanshorn

Monika Knill-Kradolfer, Kantonsrätin, Alterswilen

Hansruedi Mächler, Dozent, Amriswil (Kassier)

Alfred Müller, Präsident des Schulrates PHTG, Romanshorn

Susanne Oberholzer, Kantonsrätin, Felben-Wellhausen

Ernst Preisig, Rektor PHTG, Kreuzlingen

Vreni Schawalder, alt Regierungsrätin, Romanshorn

Bruno Scheurer, alt Kantonsrat, Diessenhofen

Kurt Thalmann, Präsident Ehemalige Seminar Kreuzlingen,  
Güttingen

Willy Weibel, Kantonsrat, Balterswil

Andreas Wirth, Schulpräsident, Frauenfeld

### Rechnungsrevisoren

August Eisenbart, Kantonsrat, Sirnach

Iris Henseler Stierlin, Leiterin Bereich Organisationsentwicklung  
Pädagogische Hochschule Zürich



**Warum ist der Himmel blau?**



**Wie kommen die Streifen in die Zahnpasta?**

## Projekt Campus

Vom Architekturwettbewerb zum Baubeginn im Jahr 2006

**Urs Doerig**

Am 5. März 2004 hatte sich die Jury des Wettbewerbs für Ergänzungsbauten der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung für das Projekt des Architekturbüros Beat Consoni entschieden. Anfangs Juni 2005 unterbreitete der Regierungsrat dem Grossen Rat ein Kreditbegehren von 29'300'000 vor. Dieser stimmte der Vorlage ohne Gegenstimme zu und legte damit die Grundlage für die Volksabstimmung vom 12. Februar 2006.

### **Pro Bildungszentrum Schule TG**

Das überparteiliche Komitee «Pro Bildungszentrum Schule TG – Ja zu den Ergänzungsbauten für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung» lancierte eine informative und phantasievolle Kampagne zur Unterstützung dieses Bauprojekts. Im Rahmen von Versammlungen politischer Parteien bei verschiedensten Organisationen der Wirtschaft wurde informiert und diskutiert und auch geworben, für die Zustimmung zur Vorlage in der kommenden Volksabstimmung.

### **Akrobatische Neujahrsbegrüssung**

Mit Pink und Gelb, Musik und Kunst startete das Komitee am 3. Januar seine Abstimmungskampagne. Bereits von Beginn weg wurde heftig die Trommel gerührt. Rund 200 Gäste und ehemalige Seminaristinnen und Seminaristen erfreuten sich an pfliffigen und professionellen Beiträgen von Musik bis Akrobatik – inszeniert von früheren Absolventinnen und Absolventen des Lehrerseminars Kreuzlingen. Nebst der Lehrerbildung wurde im Seminar offensichtlich auch Potenzial für weitere kulturelle und künstlerische Leistungen aufgebaut.



## Warum ist die Banane krumm?



### Die Aktion die aus der Kälte kam

Mitte Januar trotzten an einem Samstag unzählige Freunde der Lehrerbildung der eisigen Kälte, damit sie die Öffentlichkeit über die geplanten Ergänzungsbauten orientieren konnten. Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher politischer Parteien, alle fünf Regierungsräte, Schülerinnen, Schüler und Schulleitungsmitglieder der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) sowie Studierende und Personal der PHTG waren an 19 Orten des Kantons im Einsatz. Nebst musikalischen Beiträgen von Sängerinnen und Sängern, Bläserinnen und Bläsern der PMS wurde erläutert, begründet, geworben – vielleicht auch überzeugt.

### Strahlende Gesichter

«Das Thurgauer Volk hat Weitblick bewiesen – ein herzliches Dankeschön» titelte das Komitee in seinem Communiqué zum Ausgang der Abstimmung vom 12. Februar 2006. Mit einem eindrücklich positiven Resultat haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Thurgau entschieden, die über 170-jährige Tradition einer eigenen Lehrerbildung zu sichern und weiterzuführen.

### Baubeginn – die Bagger fahren auf

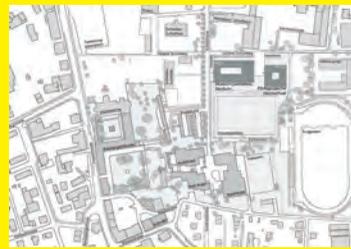
Im Oktober 2006, nur acht Monate nach der Volksabstimmung, konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Der Aushub erzeugte ein Baugrubenrelief von geradezu ästhetischer Qualität. Der termingenaue Start und das zügige Vorankommen erlaubt die Zuversicht, dass die Neubauten 2008 wie vorgesehen bezogen werden können.

### Wände wachsen empor

Bereits im November wurde eine erste Bodenplatte betonierte und bald wuchsen aus der Tiefe die ersten Wände empor. Gegen Weihnachten hielt auch das Wetter ein Geschenk bereit: der Winter hielt sich zurück, die Betonarbeiten konnten ohne Unterbruch bis zum Beginn der Feiertage weitergeführt werden.



**Warum ist das Meer salzig?**



**Warum ist Wasser durchsichtig?**

Pädagogische Hochschule Thurgau  
Nationalstrasse 19  
Postfach  
CH-8280 Kreuzlingen 1  
Tel. +41 (0)71 678 56 56  
Fax +41 (0)71 678 56 57  
[office@phtg.ch](mailto:office@phtg.ch)  
[www.phtg.ch](http://www.phtg.ch)